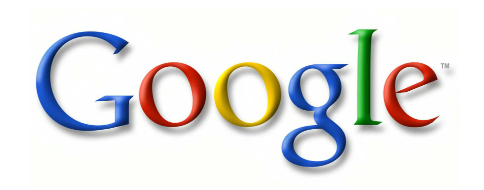




Die Sprache
der dem Jean Renart zugeschriebenen Werke „Lai de l'Ombre", „Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole" und „Escoufle".

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Ernst Färber

aus Magdeburg.

Halle a. S.
1914.



Referent: Professor Dr. Voretzsch.

Tag der mündlichen Prüfung: 2. Juli 1913.

Mit Genehmigung der hohen Philosophischen Fakultät ist nur der erste Teil als Dissertation gedruckt; die ganze Arbeit erscheint in Vollmöllers „Romanische Forschungen", Band XXXIII, Heft 3, Verlag von Fr. Junge in Erlangen.

K. B. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Junge & Sohn, Erlangen.



Meiner lieben Mutter.



Inhaltsverzeichnis.

Der Untersuchung liegen folgende Textausgaben zugrunde:

Le Lai de l'Ombre, publié par Joseph Bédier, Fribourg 1890.

Le Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole, publié d'après le manuscrit du Vatican par Servois (Société des anciens textes français), Paris 1893.

L'Escoufle, roman d'aventure publié d'après le manuscrit unique de l'Arsenal par H. Michelant et P. Meyer (Soc. des anc. textes franç.), Paris 1894.

Zum *Lai*[1]) wurden noch die Rezensionen benutzt:

Suchier: Zeitschrift für rom. Philologie, Bd. XIV, S. 244 ff.
Foerster: Literaturblatt für germ. und rom. Philologie, Bd. XI, S. 146 ff.
Gaston Paris: Romania Bd. XIX, S. 609 ff.
Tobler: Archiv für das Studium der neueren Sprachen, Bd. LXXXV, S. 353 ff.

Über die Sprache des *Guillaume de Dole* liegt schon eine Göttinger Dissertation von Friedrich Loewe vor (1903). Die Arbeit leidet vor allem an der unübersichtlichen Anordnung. Der Dialekt des Dichters und der des Kopisten werden unter einem Paragraphen behandelt. Auf diese Weise lässt sich keine klare Vorstellung von der Sprache des Verfassers gewinnen, ein Mangel, für den auch die — unvollständigen — Zusammenstellungen am Schluss keinen Ersatz bieten können. Da auch das Material nicht vollkommen erschöpft ist, dürfte die vorliegende Untersuchung — selbst für den Dole — nicht ganz überflüssig sein. Im Laufe der Arbeit werden wir nur auf einige wichtigere Abweichungen von Loewes Darstellung eingehen; Bemerkungen im einzelnen würden zu weit führen.

Nicht benutzt sind von Loewe die wertvollen Artikel Mussafias:

---

1) *L(ai)*. = Lai de l'Ombre.
D(ole). = Guillaume de Dole.
E(sc). = Escoufle.
Zs. = Zeitschrift für rom. Phil.

Zur Kritik und Interpretation romanischer Texte
2. Beitrag: Escoufle,
3. Beitrag: Guillaume de Dole,
in den Sitzungsberichten der königlichen Akademie der Wissenschaften. Wien 1896/97.

Sie hätten ihm die wortreichen Bemerkungen der letzten acht Seiten erspart.

Ausserdem habe ich im Laufe der Arbeit folgende Werke häufiger gebraucht:

Burguy: Grammaire de la langue d'oïl, Berlin 1869^2.
Suchier: Altfranzösische Grammatik. Teil I: Schriftsprache. Lieferung I: Die betonten Vokale. Halle 1893.
Kr. Nyrop: Grammaire historique de la langue française. Kopenhagen 1899 ff.
Tobler: Li dis dou vrai aniel. Leipzig 1884^2.
— Vom französischen Versbau alter und neuer Zeit. Leipzig 1880.
Suchier: Aucassin et Nicolette, traduction française par Counson. Paderborn 1909^7.
— Œuvres poétiques de Philippe de Remi, Sire de Beaumanoir in der Soc. des anc. textes franç. Paris 1884.
— Die französische und provenzalische Sprache und ihre Mundarten in Gröbers Grundriss. Teil I. S. 712 ff. Strassburg 1904–6^2.
W. Foerster: Richars li biaus. Wien 1874.
— Cliges. Halle 1884.

Kapitel I.

Der Name des Verfassers des *Escoufle* und desjenigen des *Guillaume de Dole* ist uns nicht überliefert. Dagegen nennt sich der Dichter des *Lai* am Schlusse seines Werkes (V. 952):

N'i convient mais beer de rien
Jehan Renart *a lor afaire.*

Meyer wies in der Einleitung zum *Escoufle* (S. XL) ausführlich nach, dass dieser Jean Renart den *Esc.* gekannt haben muss, worauf schon Fr. Michel, der erste Herausgeber des *Lai*[1]), aufmerksam gemacht hatte. Er ist der einzige Dichter, der in seinem Werke eine weit hergeholte, aber genaue Anspielung auf den *Esc.* bringt. Nach der üblichen Erklärung, sein Gedicht mit grösster Sorgfalt fertigstellen zu wollen, springt der Verfasser plötzlich zu folgendem Gedanken über:

(V. 20) *Et mieus viẹnt de bone eure naistre*
Qu'estre des bons, c'est dit piece a.
Par Guillaume qui despieça

1) Lais inédits des XIIe et XIIIe siècles, Paris 1834.



L'escofle et arst, un a un membre,
Si com li contes nos remembre,
Puet on prover que je di voir.

Dem entspricht im *Esc.* die Stelle 6898—99, die auch Michel mit abdruckt:

. . . *Il a luès droit l'escoufle pris,*
Si le depece membre a membre . . .

Hierauf vergleicht Meyer die beiden Gedichte. Beide sind für das gleiche Publikum bestimmt; beide zeigen eine breite aber geschickte Erzählungsweise — häufig in Form von Monologen —, die nicht nur am Äusseren haften bleibt, sondern auch die innerlichen Kämpfe z. T. personifiziert darstellt.

Eine kurze Prüfung des *Dole* nach diesen Gesichtspunkten ergibt für Meyer folgendes Resultat (S. XLIV) „les mœurs de cette société sont bien celles que décrit l'auteur de l'Escoufle, et, jusque dans les détails, on constate des ressemblances qui du reste n'autoriseraient nullement à supposer que les deux romans ont le même auteur.“

Nach einigen weiteren Übereinstimmungen, auf die später eingegangen werden soll, stellt er eine Reihe von Ausdrücken zusammen, die man im *Esc.*, *Lai* und teilweise auch im *Dole* antrifft (S. XLVII).

Die Verbindung von *croistre* und *aviver* in
Sa colors li croist et avive E. 2982, 4716, 7688; *Lai* 374.
que que = während
E. 289, 537, 1402, 1652, 1902 . . .;
L. 306, 334;
[*D.*[1]) 875, 1541, 1545, 2014, 3778 . . .].
Luès droit findet sich nur in unsern drei Werken:
E. 1927, 2268, 2617, 2813 . . . 20 mal;
D. 187, 888, 1020, 1453, 1642 . . . 22 mal;
L. 299 nur in den Varianten, und zwar in A, B; C hat *luès,* während die übrigen Hss. es ändern, wohl ein Beweis für den seltenen Gebrauch des Wortes (S. XLVIII) (vgl. auch *Dole luès de* 1475, *lors droit* 958).

Der Füllvers *Ne sai que vous desisse plus* begegnet in
E. 3728, 8526, 8760; *L.* 214;
[*D.* 1488, (4439)].

Die angeführten Ähnlichkeiten zwischen *Esc.* und *Lai* zeigen zwar einen gewissen Einfluss des ersten Gedichtes auf das zweite, berechtigen jedoch nach Meyers Ansicht keineswegs dazu, sie einem Dichter zuzuschreiben (S. XLVIII).

Als willkommene Ergänzung zu diesen Ausführungen brachte Mussafia in den schon erwähnten Artikeln neben syntaktischen auch viele

1) Die Beispiele in [ ] sind von mir hinzugefügt.

formelle Ähnlichkeiten im *Esc.* und *Dole* zur Sprache, die durch vergleichende Heranziehung des *Lai* noch an Bedeutung gewinnen.

Erwähnt seien hier: *maniere* in der Bedeutung „handlich, geneigt" *E.* 1982; *D.* 2907; *L.* 544;

die eigenartige Wendung:

D. 1409 *Ne le feri pas lez l'oïe*
Qui si li loe la pucele; begegnet auch
L. 716 *Ne l'a ore en autre maniere*
Ferue del poing lés l'oïe,

wozu man noch aus dem *Esc.* stellen könnte (V. 5644):

Sachiés qu'ele ne li a mie
A cest mot la teste brisie;

ferner *E.* 2274 *Nature les prent et remort*
Qu'il les a norris et il lui.
D. 128 *Nature les prent et remort*
Qu'il a entr'ax norriz esté.
E. 2043 *Qui oïst issir de sa bouche*
Un sairement n'un lait reproche.
D. 45 *N'oï nuls issir de sa bouche.*
Grant serement ne lait reproche.

Obgleich Mussafia sich nicht bestimmt entscheidet, scheint er doch im Gegensatz zu Meyer eine Beeinflussung des *Esc.* durch den *Dole* anzunehmen (Muss. III[1]), S. 33).

Die Frage nach dem Zusammenhange der drei Werke hat auch G. Paris beschäftigt. Unter seinem Nachlass fand sich eine kurze Stelle (vgl. Romania Bd. XXXII, S. 487), in der er dem Verfasser des *Lai*, Jean Renart, mit Bestimmtheit den *Esc.* und mit grosser Wahrscheinlichkeit den *Dole* zuspricht, ohne jedoch neue Gründe dafür anzuführen.

Diese hat der Amerikaner Warren in den „Modern Language Notes" März und April 1908 gebracht. Er wiederholt zunächst die wichtige Feststellung, die er schon vorher in derselben Zeitschrift veröffentlicht hatte (XIII, S. 347), dass der Verfasser des *Dole* den *Esc.* gekannt habe, da er auf ihn in folgender Stelle anspielt (V. 5400 ff.):

«A ce a li seneschaus failli»
Font li autre «par sa deserte».
Il n'en puet mes aler sanz perte,
Car il se tient pire q'escoufles.

Der Dichter vergleicht also den Seneschalk, der im *Dole* das Hindernis der Liebenden bildet, mit dem Weib, der im *Esc.* diese Rolle spielt.

1) Muss. II = 2. Beitrag: Escoufle. Muss. III = 3. Beitrag: Guillaume de Dole in d. Wiener Sitzungsberichten.



Vielleicht darf man dann auch in den sich anschliessenden Versen ein vom Dichter beabsichtigtes Wortspiel mit seinem eigenen Namen sehen (V. 5404 ff.):

Il fu en aniaus et en moufles
De fer orainz mis en la tor:
S'il puet eschaper a cest tor,
Dont savra il mout de Renart.

Wenn er aus dieser Lage entkommen kann, wird er viel verstehen von Renart — dem schlauen Fuchs —, oder von Renart — dem Dichter —, der ja im *Esc.* die Flucht einer Königstochter aus dem väterlichen Schlosse eingehend geschildert hat (*E.* 3860 ff.). Auf diese Weise hätte der Verfasser, der beim Eintritt ins Kloster seinen Beinamen verloren hatte (*D.* 5639—41), doch in berechtigtem Stolze seinen Namen in das Gedicht miteingeflochten.

Ausser metrischen Beobachtungen, auf die ich später eingehen werde, bringt der erste Artikel des amerikanischen Gelehrten noch eine Anzahl neuer Vergleichspunkte.

In den drei Gedichten wird das *Lendit* als Zeitangabe benutzt:

E. 6538 *Et si voit que jusqu'al Lendit*;
D. 1593 *Vos ne verrez devant l'Endit*;
L. 370 *Se Deus me lait veoir l'Endit,*

wie Suchier statt des *lundi(t)* der Hss. vorschlägt (Z. XIV, S. 244).

Beim Nähern an einen Ort ist von einer *mon(t)joie* die Rede:

Et tant qu'il sont a la monjoie
[:*joie*] *E* 458, 4354, 7568;
[:*joie*] *D.* 4183;
[:*joie* A, B, F] *L.* 224.

Gleich oder ähnlich sind folgende Wendungen:

C'est m'esperance, c'est ma joie,
C'est mes jouiaus, c'est mes soulas
E. 1862; *D.* 3037.

Mal fait qui destruit et confont
Ce dont il puet estre al deseure!
L. 776;

«Ha! dame, mal fet qui confont
Ce dont il puet estre au deseure!»
D. 4970.

Die Verbindung von *gentillece* und *pitiés* *E.* 1509, 2269 findet sich auch im *L.* 210, 362, 498.

Dem Sprichwort: *D.* 3464—65

Puis li sot bien trere par l'oel
La plume. —

entspricht im *Lai* 384 ff.



Vos me savriés ja mout bien
Par parole par l'ueil atraire
La penne, . . . (*F. plume*).

Da auch der Inhalt und die literarischen und sozialen Gesichtspunkte der drei Werke die gleichen sind, hält es Warren für erwiesen — soweit man etwas aus inneren Gründen beweisen kann —, dass sie von einem Dichter stammen.

Der zweite Artikel bringt negative Beweise für die Einheitlichkeit der drei Gedichte. Früher hielt man den *Esc.* und den *Guillaume de Palerne*, die in derselben Hs. überliefert sind, für das Werk eines Verfassers. Warren vergleicht nun beide Romane nach dem metrischen und stilistischen Verfahren des ersten Artikels und kommt zu der Ansicht, dass sie zwei verschiedenen Dichtern angehören müssen.

In der Romania (Bd. XXXVII, S. 482) ging P. Meyer kurz auf Warrens Aufsätze ein. Er gibt zu, dass durch dessen Beweise die Annahme eines Verfassers für die drei Werke sehr wahrscheinlich gemacht sei. Trotzdem sei er in bezug auf den *Dole* noch nicht ganz überzeugt.

Diese letzten Bedenken sucht Charlier zu zerstreuen, der vor kurzem die Beziehungen zwischen *Esc.* und *Dole* behandelt hat. (Mélanges Wilmotte S. 81 ff.)

Er weist eine Reihe von gleichen formelhaften Wendungen, Füllversen und Reimen nach, die dem Dichter ganz unwillkürlich aus der Feder geflossen sind, z. B.:

Je ne sai pas por coi j'aloig
L'afere, ainz dirai plus briement
D. 4487;
Je ne sai pas pour coi j'aloing
La cose, ains doi dire briement
E. 6890,—7384.

Der Füllvers *Or sachiez de fi et de voir* findet sich im *E.* 5812 und im *D.* 1117, 2643,—16, 672, 4042.

Tuit cil de la rue et de l'estre

steht im *E.* 6294 und im *D.* 1569.

Ains chevauche tote la rue;
Et de si loins conme .j. hom rue
E. 4877 ähnelt
Einsi s'en vont tote la rue;
Bien de tant loig com .j. hom rue
D. 1578.
Il a l'escu bouté del coute
Et l'enarme li saut el poing
E. 1184; *D.* 2639.

Wenn zu den stofflichen Übereinstimmungen noch solche der Form hinzukommen, und das obendrein in einer längeren Episode — wie *E.* 2158—2222 und *D.* 3020—3075 —, so kann man darin wohl kaum ein Spiel des Zufalls sehen.

Alle diese Untersuchungen haben also vielfache, nicht nur zufällige Beziehungen zwischen den drei Werken ergeben. Sie machen die Annahme eines Verfassers, nämlich Jean Renarts, sehr wahrscheinlich. Dieses Resultat ist aber fast nur auf Grund stilistischer und metrischer Studien gewonnen worden. Die zu einer endgültigen Entscheidung wichtige Untersuchung, ob auch die Sprachformen der drei Gedichte einheitlich sind, soll die vorliegende Arbeit bringen.

Kapitel II.

Überlieferte Mundart.

Ehe wir auf die Sprache des Dichters eingehen, die uns Reim und Silbenzahl bieten, müssen wir die Sprache der Schreiber untersuchen, über die das Innere der Verse Auskunft gibt.

A. Escoufle.

Das Manuskript des *Escoufle* stammt aus dem Ende des 13. Jahrh. (Einleitung S. LIII). Es ist nach Meyers Anmerkungen von zwei Händen geschrieben worden. Der erste Schreiber (V. 1—5939) zeigt nun folgende Formen[1]:

1. *c* vor *a* wird *c, k, ch* geschrieben: *chastelains* 1605; *chamberlain* 2862, 2868; *chaude* 2465; *chastel* 791, 2670; *chambre* 1777, 1963; *achater* 431, 5033 u. s. w. — *caudes* 3073; *castel* 796, 1774; *cambre* 2949, 3262, 3361 u. ö. — *kaut* 4371, 4643; *akate* 4263; *kameus* 955; *karoi* 1013; *cerkast* 2844. — Doch wird *c, k* häufiger verwendet als *ch*. Diese Schreibung zeigt sich, von dem hier nicht in Betracht kommenden Süden abgesehen, im Norden der normannischen, in der pikardischen und in der Westhälfte der wallonischen Mundart (Grundriss, Karte IV).

2. *c* vor einem aus *a* entstandenem *e, ie* wird gewöhnlich durch *ch, c,* selten durch *k, qu* wiedergegeben. Dies Schwanken in der Schrift findet sich in vielen pikardischen Texten (Tobler, Dis d. v. a. S. XX): *chief* 1153, 1154; stets *cheval, chevalier*; — *(en)cerkier* 3251, 3311; *cerquier* 5379; *eschequier* 762, 765, 771; *richece* 1431, 1605; *rikece* 4276; *chevels* 1149, 1150, 583; germ. *k* zeigt dieselben Schreibungen auch vor ursprünglichem *e, i*: *eskerpes* 249, 677; *eskipent* 400.

3. *g* vor *a* wird gewöhnlich *j*, zuweilen *g* geschrieben: *gardin* 3330, 3355; *jambe* 1113, 2995; *gemme* 2986; stets *joie* 169, 380, 549; *joiant* 515.

1) Als Muster nehme ich Suchiers Darstellung der Mundart von Aucassin und Nicolette S. 67ff.



Vor einem aus *a* entstandenen *e*, *ie* wird *g* mit *j*, *g*, *gh* dargestellt: *gesir* 3111, 3845; *jesir* 2859; *gisans* 3333; *longe* 577; *longement* 453, 2001, (*gh*) 2885; *gheline* 4445.

4. Isoliertes *t* ist selten in der Schrift erhalten: *priiet* 2930, 5801; nur dreimal *fut* 258, 674, 2608.

5. Übergangslaute *d* und *b*: Der Hilfslaut *d* zwischen *l—r* steht in der Regel: *vaudroit* 3555; *voudra* 2133, 2736; *voldroit* 4184; zwischen *n—r* fehlt *d* häufig: (*re*)*venrai* 278, 3023; *revenroit* 3789; *tenra* 5178; *atenrie* 1515; *remanrai* 1534, 1545; *vinrent* 157, 161; *tinrent* 162 u. ö. Nach dem Muster dieser Wörter verliert *prendre* im Pik. oft sein berechtigtes *d*: *prenre* 2415, 2893; *penroie* 3232. — Ausnahmen sind fast ebenso häufig: *restraindre* 4817; *taindre* 4818; *vendront* 995; *remaindrai* 2516; *tindrent* 3004; *cendre* 2620, 2670; zwischen *m—l* wird in der Regel, zwischen *m—r* stets der Stützkonsonant *b* eingeschoben: *chambre* 1777, 1963, 2784, 3262; *nombre* 166, 1384; *encombre* 166; *membre* 1601; *raiembre* 1602; — *amble* 1279; *assamble* 1193, 1584, 1748; *sanble* 164, 341, 1452, 2090, 2440; *ensamble* 249, 250, 342, 1451, 2089, 2439; — selten begegnen *sanlle* 5; *assenlle* 6; *ensanlle* 163; *humles* 1633.

6. Im Pik. wird *l* und *l'* nach *ī* zu *u* vokalisiert: stets *gentix* 190, 662, 1631, 2484; *soutix* 4408; *fix* 1414, 1866, 2196, 2354 ... Auch nach den anderen Vokalen ist *l*, *l'* stets zu *u* geworden und nicht wie im Wallonischen gefallen.

7. Lat. ŏ zeigt die Schreibungen: *-ue duel* 275, 286, 4119, 4145; *avuec* 4019; *muet* 2268; *puet* 27; *vuel* 4949, 5187, 5543; *pueent* 916, 1915; *vuelent* 4330, 4350, 5329; — *oe doel* 5036; *voel* 36, 816, 1311, 1686; *avoec* 467, 2553, 2586; *voelent* 1986, 2088, 2090; — *o paillole* 5231; *jovene* 1786; — *e dels* 2394; *avec* 1287, 1523; *aveques* 1534. Für lat. bŏnum findet sich *bons* 94, 982, 1541, 2100, 2514, 2780; *boune* 3, 6, 28; *bones* 107; — *boins* 91, 999, 1353; *boin* 123, 269, 1045; *boine* 1839, 1958, 3638; *boines* 3590; *buens* 1506, 2078, 2756.

8. Der Diphthong *ai* wird mit *ai* wiedergegeben. Diese Schreibung findet sich am Ende des 13. Jahrh., aus dem unser Manuskript stammt, fast nur noch in pik. Handschriften (s. Aucassin S. 69 ff.). Auch das Futur und Konditional von *laissier* hat stets *ai*: *lairai* 3533, 4148; *laira* 1677; *lairons* 5388; *lairés* 191; *lairont* 2596; *lairoit* 2726, 3244; nur einmal steht im Innern *plest* 2463. Im Reime zu *estre*, *fenestre* ist häufiger *mestre, nestre* . . . geschrieben (vgl. Phil. de Thaon, Compoz).

9. Die lat. Worte auf Vokal + -cem zeigen die Endung *-is*, nie norm. frc. *-iz*: *crois* 216, 567, 2500, 4216; *fois* 2718, 3977; *empereris* 1455, 1688, 1822, 1841.

10. *c* vor lat. e, i sowie t + i, e + Vokal sind überwiegend durch *c* dargestellt: *ce* 16, 30, 31, 86; *cel* 123, 399, 402, 587; *cercele* 3304; *cercelet* 3300; *mençoigne* 18, 23, 1307; *forcele* 1107; *francise* 5369;



ançois 1223, 1271; *reçoit* 270; *tronçon* 1272; seltener begegnet *ch*: *ar chons* 892; *chiaus* 3014; *che* 4588; *anchois* 1169; *mesestanche* 813; *franchise* 1510, 4129; *escuchiaus* 3013.

Die Endung -itia wird gewöhnlich in der spät entlehnten Form *-ece*, *-esce* geschrieben: *proece* 498, 560, 1261; *hautece* 1332, 2205; *proesce* 4203; *forteresce* 1578. Daneben findet sich vereinzelt die ursprüngliche Form *-ise*: (*a*)*cointise* 3751, 5548.

11. Auslautendes *t*, *st* + *s* ergibt pik. *s*: *fais* 5; *tos* 9, 185, 436, 439; *gens* 7, 147, 159; *cis* 107, 171, 246; *os* (hoste + s) 1053. — Das Zeichen *z*, das für stimmhaftes *s* geschrieben wird, findet sich selten: *quinzaine* 3556, 3737, 3790 etc. und in den Lehnwörtern *azur* 1136; *Sezile* 4213.

12. Wo in der 3. Pl. Ind. Perf. die Lautgruppe *s—r* entstand, ist *r* gefallen, nur selten ist *t* eingeschoben: *quisent* 5403, 5405; *disent* 3352, 5605; *misent* 1303; *sisent* 5762; *fisent* 624, 2663. Ausnahmen: *mistrent* 725, 726; *asistrent* 5737; *firent* 169.

13. Die Gruppe *bl* bleibt unverändert: *afubla* 209, 4000; *tables* 97, 679, 725; *estable* 16; *connestable* 793, 1559; *diable* 2699, 4762.

14. Lat. *ọ* wird *u* unter dem Einfluss benachbarter Labiale in *puisons* 2453; *pumel* 610, 1937; *lupars* 1145, 2851; *parfurnir* 3857; *fuison* 720; *crupe* 1217; viele Ausnahmen: *mosterrai* 847, 2144; *poing* 1144; *poindre* 1210, 2035; *point* 150, 2397, 2931.

15. *ŏ* mit gedecktem *l* wird zu pik. *au*: *caupe* 1234; *faus* 1996, 3132; *reparaut* 3785; *vaut* 5929; Ausnahmen sind häufig: *cols* 1244; *fox* 2114, 2305; *volt* 2619, 3714; *voudra* 2133, 2736; *voldroit* 4184.

16. *ẽ* und *ã* sind vom Kopisten gewöhnlich getrennt gehalten. Doch finden sich folgende Vermischungen: *ã* für *ẽ* *assamble* 1193, 1709; *sanlle* 5, 164, 341, 1194; *samblant* 305, 2874; *ensanlle* 163, 342, 1451; *tramblent* 4166; selten *assenle* 6; *ensemble* 3882. Diese Schreibungen auf *ã* finden sich im Aucassin (S. 73) und sind auch sonst im Pik. vorherrschend (Tobler, Dis dou vr. an. S. XXXI; Haase, Dissert.[1]), Halle 1880, S. 43 „spezifisch pik.") stets *sans* 776, 3534, 3557; *sergant* 131, 132, 468, 670; *dolant* 130, 1006, 1036, 1335. — *essamples* 2900; *essamplaire* 7; *Brandis* 370, 1359; *anemis* 570, 875, 879; *anui* 1860, 1960, 2083, 2141.

ẽ für *ã*: *Normendie* 47, 523 . . . nur *encor*(*e*) 963, 2760, 2810, 2820, 2922. – Neben *tans* 26, 36, 43, 108 . . . steht einmal *tens* 32.

17. Für gedecktes *ĕ* findet sich nie die Schreibung *ie*.

18. *el* + Kons. (< lat. il + Kons.) wird zu *-au*: *aus* (illos) 281, 1193, 1608, 1611. *-iau*: *iaus* 2087, 3246; *ciaus* 9, 25, 161, 167, 237 . . . es fällt also mit *el* + Kons. (< lat. el + Kons.) zusammen wie im Pik.:

1) Das Verhalten der pik. und wallon. Denkmäler des Mittelalters in bezug auf a und e vor gedecktem n.



biaus 68, 82, 4519; *Ysabiax* 5395; *bouciax* 4464; *damoisiax* 4520. — *eu, el*: *eus* 412, 413, 418, 572, 2106; *ceus* 72, 84, 244, 855, 986; *chevels* 1149, 1150.

19. Für den Diphthongen *ǫu* des Norm. und Frc. trifft man in unserm Texte folgende Schreibungen: pik. *au* nur in *claus* 1051. — *eu*: *reubes* 139, 1878; *eut* 718; *seut* 96, 1927, 4269; *peut* 699. — *o*: *robes* 357, 1934, 1939, 2046; *ot* 47, 889; *rot* 336; *orent* 965; *sot* 615, 682; *sorent* 673, 3123, 3128; *pot* 1206, 1295, 1955; *porent* 4222, 4225.

20. Pik., wall. und lothr. Dialekte zeigen mit Vorliebe *i* statt des unbetonten *ei, oi*: *connissoit* 4789; *nient* 1619, 1779; *orison* 197, 255, 575; *venison* 56; *pamison* 4168; *millor* 965; *pior* 1772; daneben *voiage* 131, 143; *meillor* 1942; *poissons* 55, 419; *noient* 80.

21. *-iée* wird stets zu *-ie* reduziert: *maisnie* 77; *commencie* 226; auch in Stämmen: *liement* 1395, 1400; *sient* 4935.

22. *ieu* geht in pik. *iu* über: *mix* 69, 140, 228, 229, 803; *cix* (*caelos) 4125; *miudres* 6940; *Dix* 2876, 5108; *espix* 909; *consiut* 1233, 1234; *liu* 2784, 3301, 3445, 4397; *gius* 2028, 5526; daneben stehen die Formen mit *ieu*: *miex* 850, 4528, 4674; *espiex* 984; *Diex* 256, 288, 752, 891, 937, 1020; *lieu* 2605, 1142, 4450, 5379, 5398; *gieu* 2253, 2426; stets *iex*, *ex* 2108, 2448, 2579, 3165. Der umgekehrte Fall, die Verwandlung von *iu* zu *ieu*, die sich in einigen pik. Gegenden findet, liegt vor in *fiex* 2423, 3694, 3764, 3780; — häufiger begegnen die Formen mit *iu* *fix* 1414, 1866, 2196, 2210, 2702.

23. Intervokales *s* hat sich im Pik. in den Perfektformen länger erhalten als in anderen Mundarten, wo es auf analogischem Wege getilgt wird: *fesist* 552, 5616; *presist* 4936; *desistes* 4731; *desisse* 3728; *desist* 2012. Die analogischen Formen: *feïst* 2051; *feïssies* 5935; *feïssent* 5149; *preïssent* 3522; *deïst* 4807.

24. Pik. sind die Formen: *sen* 3382; vereinzeltes *le* (Obl. Fem. des Personalpron.) 2755, 3783, 3822, 3643, 5439 (ms.); *cis* (< *cist* + *s*) 107, 171, 246, 2495 . . .; *cist* ist selten: 1984, 2783, 3235, 5170; lange erhaltenes *çou* 2832, 2946, 4004, 4136, 4200, 4610; neben häufigerem *ce*; *jou* 2563, 2708, 2757, 3143 . . .; doch ist *je* vom ersten Schreiber häufiger gesetzt.

Ferner: *infer* 1271; *cavel* 2978; *kavelet* 4423 (vgl. Aucassin S. 76 Anm.); *ententiu* 500 neben *pensis* 4624; *siece* 1898; *asieche* 683; *mençoigne* 18, 23, 1311; *faç; 1659, 2579, 4144; *perc* 2582; *service* 89, 1595, 3649.

25. Freies lat. ē, ĭ wird nie *e, ei*, sondern stets *oi* geschrieben. Das Imperfekt der I. schwachen Konjugation hat *-oit*, nur V. 93 begegnet *envoiot* im Innern.

26. Dem *oi* aus *ei* steht parallel *eu* aus *ou*; daneben wird auch *o*, *ou* gebraucht. — *o*: *hore* 3480, 4314; *lor* 92, 181, 255, 319; *sol* 328;



pros 1161; Endung *-or* 67, 264, 332, 574, 946; — *ou*: *coragous* 62; *dolerous* 3142; *-our* ist selten *dolour* 344; *lour* 150; —*eu*: *eure* 176, 4642; *leur* 88, 924; *seul* 119, 650, 666; *preus* 479, 497, 976, 3179; *-eur* 923, 5804.

27. *ain* hat zwei Quellen: lat. a + n, n′ und lat. ĭ, ē + n, n′: *main* (manum) 577, 578, 1181; *compaigne* 346; *vilain* 1629, 1630; *paine* (pena) 358, 1011; *frain* 331, 1241; *saingne* 345; *destraint* 3203; *maine* (minat) 1247, 1611. — *ei* steht in *enseigne* 1742.

28. Der Triphthong *iei* ergibt stets *i*: *lit* 2395; *pis* 2401; *enmi* 471, und *uei* entsprechend *ui*: *deduit* 2396, 4347, 4352; *puis* 1529; *nuis* 1300, 1362; *anui* 2083, 2141.

29. Nachlaut *i*, der sich im Nordosten und Osten nach allen Vokalen einstellt, begegnet bei unserm Schreiber nicht: also nur *-age* (< aticum) Formen wie *assamblaissent* 1281, 3127; *ploraissent* 2509; *fuissent* 3210, 5409; *fuisse* 3168 u. a. finden sich in verschiedenen Dialekten (Auc. S. 78).

30. Einzelne Wörter: *feu* 1651; für aqua wird gewöhnlich *aig(u)e* gesetzt 729, 3583, 4391, 4393, 4402; ausserdem *iaue* 392, 1903; *eve* 715; stets wird *conseil* 817; *soleil* 603; *vermeille* 1030; *merveille* 162, 1029 u. s. w. geschrieben, nie *consoil* . . .

Meyer verlegt die Heimat des Schreibers — jedenfalls ist der erste gemeint — seinen Sprachformen nach in die Mitte von Frankreich (Einleitung S. LIII). Die hier und da im Texte auftretenden nördlichen Formen (Erhaltung des *c* vor *a* und *e*, *ie* [< lat. a]) seien aus einer älteren Vorlage übernommen, die vielleicht das Originalmanuskript des seiner Ansicht nach normannischen Dichters war.

Die vorliegende Zusammenstellung hat jedoch ergeben, dass der Kopist nicht aus der Ile de France stammte. Zu viele und wichtige sprachliche Erscheinungen gehören dem Norden an, die sich schwerlich nur durch Einfluss einer nördlichen Vorlage erklären lassen.

Wie schon erwähnt, führten uns Punkt 1 und 2 nach dem Norden. Von den hier in Betracht kommenden Mundarten scheidet das Norm. wegen 25 aus (Grundriss, Karte X). Ausserdem sprechen gegen den norm. Dialekt die Punkte 6, 9, 11, 12, 20, 21, 23, 24. Das Wall. und der Hennegau wird durch 17 (Grundriss S. 764), das erstere noch durch 6, 29 (Grundriss S. 764—65) ausgeschlossen. Das Champ. schliesslich kommt nicht in Betracht wegen 16 (Grundriss, Karte IX), 30 (*conseil*).

Somit blieben Pikardie und Artois, für die viele Züge des Schreibers sprechen (6, 8, 9, 10, 11, 12, 18, 20, 21, 24). Da jedoch einige pik. Züge nur schwach, andere gar nicht vertreten sind, dürfte die Heimat des ersten Kopisten nicht zu weit nördlich, vielleicht im Departement Somme anzusetzen sein.

In der Tat findet sich die dargestellte Dialektmischung in den Urkunden von Ponthieu, deren Sprache G. Raynaud in der „Etude sur le dialecte picard dans le Ponthieu" behandelt hat. Wir erwähnen nur folgende sprachlichen Züge der Urkunden, die mit denen unseres Kopisten übereinstimmen:

1. Schwanken in der Schrift zwischeu *c*, *ch* — *g*, *j* vor *a* und *e*, *ie* (< *a*); stets *cheval*, *chevalier* (S. 84ff.).

2. Isoliertes *t* ist selten erhalten (S. 92).

3. *ue* neben *oe*, *bon* neben *boin* (S. 62).

4. Erhaltung des Diphthongen *ai*; *ain* für a + n, n' und ē, ĭ + n, n' (S. 66); gewöhnlich *-age*; *-aissent* neben *-assent*; *fuisse* . . . sonst kein Nachlaut *i*.

5. Positions-*e* bleibt in der Regel erhalten (S. 78).

6. Meist wird *s* geschrieben, selten *z* (S. 101).

7. Reduktion von -iée > *ie* (S. 77).

8. Pronomen illos ergibt *aus*, *iaus* und *eus*, Suffix -ellos wird stets zu *-iaus* (S. 69ff.).

9. Nur *oi* für frc. *ei*; *-oit* für -abat; *i* für vortoniges *oi* (S. 59).

10. Die Triphthonge *iei*, *uei* haben sich zu *i*, *ui* entwickelt (S. 58, 81).

11. Beim Pronomen zeigt sich Schwanken zwischen pik. und frc. Formen.

12. Was die Nasale ẽ und ã anbetrifft, so geben die Urkunden folgendes Bild (nach Haase S. 13, 14): in der Regel sind die beiden Laute getrennt gehalten; gewisse Ausnahmen sind zu verzeichnen: stets *sans*, *tans*, wahrscheinlich *ensamble*, schwankend ist *feme*; ẽ haben immer *gens*, *nient*, *dedens*.

Durch diese zahlreichen Übereinstimmungen dürfte wohl die Annahme begründet sein, dass der erste Schreiber des *Esc.* aus dem Nordwesten des heutigen Departements Somme stammte.

Der zweite Kopist, der Vers 5940—7021 geschrieben hat, arbeitet nicht sehr gewissenhaft. Er zeigt im grossen und ganzen die Sprachformen des ersten Schreibers, doch treten die pik. Züge etwas stärker hervor. Nur in folgenden Punkten weicht er ab:

1. Er diphthongiert zuweilen gedecktes *e* zu *ie*, besonders in der Endung *-el*, *-ele*: *damoisiele* 6050, 6065; *isniel* 6803; *oisiel* 6767, 6790, 6804; *faissiel* 6883; *damoisiel* 6667, 6884; *bieles* 5968; *biel* 6031; *biele* 5952, 5955, 5962, 5995. Daneben begegnen die Formen mit *e*: *damoiseles* 6059, 6092; *isnel* 6789; *pucele* 5996, 6040, 6132; *bel*, *bele* 6022, 6120, 6132, 6137.

Diese Erscheinung findet sich nach Suchier (Grundriss S. 764) in dem nördlichen Gebiete, das von den Städten Aire, Cambrai, Namur eingeschlossen wird. Doch trifft man vereinzelte Spuren auch in der



ganzen Pikardie, z. B. in einigen Urkunden aus Ponthieu (Raynaud Etude S. 78).

2. Er bevorzugt die Formen: pik. *jou* 5946, 6141, 6154, 6162 ... selten *je* 5958, 6130, 6146; *siue* 6263; *sen* 6677; *fu* 6878, 6881, 6893, 6896, 7020; nur *iols* 6282, 6299, 6314, 6333; *vermols* 7347.

Die Form *iols* findet sich im Hennegau (Burguy I S. 89), in welcher Gegend wir wohl auch die Heimat des zweiten Schreibers vermuten dürfen.

3. Rein orthographische Abweichungen sind *nous, vous*, während der erste Kopist ausnahmslos *nos*, *vos* schreibt (*nous* 3577), desgl. häufig *unne*.

Von Vers 7022 wechseln sich die Schreiber in ihrer Arbeit öfter ab. Meyer gibt in den Fussnoten die betreffenden Teile jedes Kopisten an, die er wohl nach paläographischen Beobachtungen gefunden haben wird. Durch Untersuchung der graphischen und sprachlichen Besonderheiten finden wir diese Einteilungen mit Ausnahme der letzten bestätigt.

So zeigt gleich der nächste Abschnitt (V. 7022—7327) deutlich die Schreibeigenheiten des ersten Schreibers: *nos, vos*; *une*; gewöhnlich *je*; *feu*; Erhaltung des Positions-*e*. Von Vers 7328—7741, wo der zweite Kopist seinen Kollegen ablöst, begegnen uns wieder die Formen des ersteren. Die nächsten 60 Verse stammen nach Ausweis der Anmerkungen von der ersten Hand. Trotzdem zeigen sie — soweit man bei einem so kurzen Stücke urteilen darf —, auch Eigentümlichkeiten des zweiten Schreibers. *vous* 7789 neben *vos* 7750; *damoisiel* 7795; *oisiel* 7796. Bei Vers 7802 führt der zweite Kopist das Werk fort, das auch seine bekannten Merkmale trägt. Der Schluss (V. 8102—9102) soll wieder vom ersten Schreiber herrühren. Dieser Teil zeigt nun auffallenderweise die Eigenarten beider Schreiber gemischt: *vous* 8171, 8172, 8212, 8238 ... *nous* 8175, 8192, 8459, 8466 ... sind häufiger als *vos* 8140, 8162, 8382; *nos* 8713; vereinzelt *sunt* 8587, 8598, 8792, 9026; *unne* 8176, 8448, 8659 ... *une* 8283, 8725, 8957 u. ö.; *jou* häufiger als *je*; zweimal findet sich Diphthongierung von Positions-*e*: *damoisiele* 8353; *bieles* 8822. Demnach dürften die letzten 1000 Verse schwerlich die Arbeit des ersten Kopisten sein; denn es liesse sich kein triftiger Grund für diesen wechselnden Schreibgebrauch eines und desselben Kopisten anführen. Da an Beeinflussung durch eine anders geschriebene Vorlage in diesen Punkten (nous, unne) kaum zu denken ist, bleibt die Annahme eines dritten Schreibers noch am wahrscheinlichsten.

Anmerkung: Meyer veröffentlichte im Bulletin de la Société des anciens textes français 1898 Nr. 2 ein in Brüssel gefundenes Fragment des Escoufle von 160 Versen, das aus der Mitte oder dem Ende des 13. Jahrh stammt. Mit Recht verlegt der Herausgeber die Heimat dieses Kopisten in die Mitte Frankreichs. Der Schreiber ist sorgfältiger



als die der Arsenal-Handschrift. Schon in diesem kurzen Stücke liefert er uns einige abweichende Lesarten, die den Sinn und die Reime bessern helfen.

B. Guillaume de Dole.

Auch das Manuskript des *Guillaume de Dole* stammt aus dem Ende des 13. Jahrh. Bei oberflächlicher Prüfung bemerken wir, dass der Kopist in einer Gegend lebte, die *c* vor *a* in *ch* [*tš*] übergehen lässt. Die gewöhnliche Schreibung ist *ch* für diesen Laut; *c* und *k* finden sich nur in nicht volkstümlichen Wörtern: *kalende* 3475; *karoles* 2355; *carole* 509, 549, 1562; *escarlate* 1523, 1809, 3274 ... *camoissié* 2320, 2860, 2876; *camois* 2896; *castonez* 4497. — Auch *c* vor einem aus *a* entstandenen *e, ie* wird entsprechend nur mit *ch* wiedergegeben: *bouche* 45; *chiez* 363; *chevalier* 189, 190, 378; *chevex* 198, 223; *blanche* 249, 271, 279; *chemises* 249, 279.

Es kommen also nach dieser Erscheinung für die Heimat des Schreibers nur die Gebiete in Betracht, die südlich der Linie Mézières—Laon—Senlis—Falaise liegen, da der äusserste Osten, wo *c* vor *a* auch *ch* ergibt, von vornherein ausscheidet (Grundriss, Karte IV).

Eine weitere grosse Spaltung dieses Sprachgebietes bewirkt das Verhalten des Diphthongen *ei* (< lat. ē, ĭ). Unser Text zeigt für diesen Laut nur *oi*. Durch diesen Zug werden wir auf das Frc. oder besser auf die heutigen Departements Seine-et-Oise und Oise beschränkt. Da der Schreiber vereinzelte pik. Formen zeigt (13, 19), dürfte er aus dem Südosten des Departements Oise stammen.

Gegen diese Lokalisierung sprechen auch die übrigen Eigentümlichkeiten der Hs. nicht, die wir kurz wiedergeben wollen.

1. *g* vor *a* wird *j* geschrieben, desgl. vor einem aus *a* entstandenen *e, ie*: *jarrez* 433; *jardin* 4216; *jalous* 174; *jante* 3917, 5438; *jaieus* 3797; *joie* 381, 556.

2. Isoliertes *t* ist gefallen; Stützkonsonanten sind stets eingeschoben: *tendroit* 3490; *voudra* 1438; *vendra* 1010, 1439, 1687; *voudroie* 724, 3953; *assamble* 4612; *samble* 26, 574, 3458; *tendre* 3355.

3. Nach ī ist *l* gefallen oder als *l* erhalten. *gentiz* 316; *gentils* 1284, 1810, 1886, 2051; *filz* 528, 642, 1083; *vils* 3799, 3841.

4. ŏ wird *ue, oe*, aber nie *o* geschrieben: *trueve* 4447; *lués* 864, 887; *bués* 902, 1636; *troeve* 553, 2183; *noeves* 430; *loés* 2758; *boef* 479; *ovoec* 155, 176.

5. *ai* wird gewöhnlich durch *e* ausgedrückt in geschlossener und offener Silbe: *meson* 1041, 1079; *serement* 46; *fere* 49, 159, 595; *bessoit* 79; *besa* 626; *fet* 131, 138, 151; *lerai* 3335. — *sairement* 3079; *lairai* 838; *vairs* 705; *saisons* 5270.



6. *c* vor lat. *e, i* wird nur *c* geschrieben. — Die Endung -itia wird meist in der Form *-ece* verwendet: *hautece* 78, 3028, 3681; *genvrece* 136; daneben findet sich *-ice*: *justice* 75, 5517, 5566.

7. *s* und *z* werden vom Kopisten promiscue gesetzt: *ains* 290; *samis* 244; *vos* 1098, 1101, 1114; *blason* 2713; *chainses* 197; *lués* 864; — *ainz* 269, 300, 306; *samiz* 200, 234; *vòz* 1098; *chainze* 302; *luéz* 2217; *blazon* 2647; *-iz* steht in den bekannten Wörtern *foiz* 1038, 1135; *empereriz* 5386; neben *voiz* 530 steht *vois* 4528.

8. In der 3. Pl. Ind. Perf. finden wir die frc. Formen: *mistrent* 1515, 2217, 3238; *distrent* 4947; *pristrent* 437, 4503, 4938; *firent* 243, 394, 1721.

9. *ŏ* + gedecktes *l* ergibt stets *ou*: *voudrai* 3007, 3589; *voudra* 1438; *fous* 4375; *voudroie* 724, 3953; *vousist* 65; oder *o*: *cop* 2652, 2674 . . .

10. Über das Verhalten von *ẽ* und *ã* ist zu bemerken: *ã* statt *ẽ* haben: *assamble* 4612; *samble* 26, 574, 1549; *ensamble* 25, 573, 4611; stets *sanz* 132, 202, 255, 1073; *anemis* 59, 67, 119; *anui* 1073, 1325; *assamblée* 3526, 4470.

ẽ statt *ã* zeigen: *mengier* 43, 891, 1036 . . .; *Normendie* 2222; stets *encor(e)* 741, 897, 1818, 1847; schwankend sind *dolenz* 3609, 4005; *dolanz* 3582, 3752, 4031; *noienz* 673, 691, 3973; *noianz* 3967; *diemenche* 2213; *diemanche* 2067; — *semblant* 4026; *samblant* 5387; *meniere* 333, 711, 4423; *maniere* 1971, 2290.

11. *el* + Kons. aus lat. il + Kons. wird zu *au*: *aus, ax* (illos) 129, 1710, 2403 . . .; *seauls* 993; — *eu*: *ex, euls* 434, 1724, 1805, 3200; *chevex* 198; *ceus* 29, 447, 1746, 2090 . . .; — pik. *iau*: *ciaus* 90, 422, 1077, 2053, 2138 . . .; trifft also hier mit *el* + Kons. (< lat. el + Kons.) zusammen, *biaus* 2, 6, 14, 197, 202; *nouviaus* 23; *mantiax* 4504, 5357; — *eau*: *ceaus* 122; *oiseaus* 2325, 5354; *beaus* 229, 230, 273; *aveaus* 228. Im Frc. wechselt die Schrift zwischen *iau* und *eau*, im Norm. nicht (Suchier, Vok.[1]) S. 81).

12. Für unbetontes *ei, oi* trifft man selten *i*: *wambison* 2646, das auch als einziges Wort *w* hat, neben dem gewöhnlichen *gamboison* 2798, 2850, 2867.

13. *-iée* bleibt teils erhalten, teils wird es zu *íe* zusammengezogen: *assieent* 267, 1028, 1123; *liee* 3040, 3695; neben *lie* 774; *mesnie* 3277; *chaucies* 1632.

14. Intervokales *s* im Perfekt ist bis auf *desist* 4657 regelmässig gefallen. Daher ist auch für das von Servois ergänzte *pr[es]ist* besser *pr[e]ïst* 3769 zu lesen (Muss. III S. 21).

15. a + n, n' und ĭ, ē + n, n' ergeben in der Regel den gleichen Laut *ain*: *mains* (manus) 212; *vilains* 585, 2065; *mains* (minus) 809, 831; *frain* 2740; *plaine* 718; *amaine* 1542. — *ceinture* 252, 1539, 1833; *seigne* 906.

---

1) Vok. = Altfranzösische Grammatik.

16. *iei* > *i*: *lit* 1750, 3299; *piz* 2476; *respit* 5275.

uei > *ui*: *puis* 57, 116; *nuis* 2412; *deduiz* 407, 1469; *anuis* 1736.

17. Positions-*e* ist stets erhalten; Nachlaut *i* fehlt.

18. Folgende frc. Formen finden sich: *feu* 1634, 3889; *poi* 408, 1325, 1618, 2181, 3106; *tiex* 459; *quiex* 3798; *jaieux* 3799 (Suchier, Vok. S. 83).

19. Pik. Züge sind: *bos* 447, *cis*, *ciz* 126, 556, 974, 2932; neben seltenem *cist* 17, 572, 586. Die Schreibungen: *loig* 1579, 2788, 4727; *besoig* 599, 612; *gaaig* 3542.

C. Lai de l'Ombre.

Bei der Untersuchung habe ich den von Bédier zugrunde gelegten Text der Hs. A benutzt, der nach Suchier (Z. XIV S. 245) der Sprache des Dichters sehr nahe stehen dürfte. Da jedoch Bédier in seiner Ausgabe des Lai die Sprachformen uniformiert hat, habe ich folgende Zusammenstellung nach Michels Abdruck des Manuskriptes A in den „Lais inédits . . .“ S. 41 ff. gemacht. Die Verszahlen sind nach Bédiers Ausgabe.

1. *c* vor *a* ergibt den Laut *tš* und wird stets mit *ch* wiedergegeben: *chastel* 225, 227, 237; *chascun* 90, 238; *chainse* 314 u. ö.

Gleiche Lautung und Schreibung zeigt *c* vor *e*, *ie* (< lat. a): *chevaliers* 53, 89, 92; *marche* 54, *chief* 85, 86; *teches* 59; *cerchier* 87 u. ö.

2. Stützkonsonanten sind immer eingeschoben: *vendroit* 242; *vindrent* 273; *voudroie* 250; *remembre* 24; *membre* 23.

3. *l* wird auch nach *ī* vokalisiert: *gentiex* 338, 568; *soutiex* 567; ausser *gentiz* 891.

4. *ŏ* wird geschrieben: *-oe avoec* 304, 333; *oevre* 671; *-ue iluec* 487, 689; *trueve* 184; *cuevre* 672; *-eu deuls* 806.

5. *ai* wird in offener und geschlossener Silbe meist mit *e* geschrieben: *fere* 10, 17, 81; *reson* 204, 221; *debonere* 19; *plesant* 10, 146; *mes* 62; daneben begegnet *ai* in *plait* 146.

7. *c* vor lat. *e*, *i* und assibiliertes *t* werden stets *c* geschrieben: *cerchier* 87; *cil* 94, 126; *ce* 111, 114; *hautece* 41 u. ö.

8. Auslautendes *t*, *st* + *s* > *z*; *s* und *z* sind in der Regel geschieden, ausser in *sanz* 33 und *anz* 590; *-iz* steht in den bekannten Wörtern *foiz* 186; *voiz* 271, Ausnahme *pais* 127.

9. Die 3. Pl. Ind. Perf. hat ein *t* eingeschoben: *distrent* 322; intervokales *s* ist im Perf. gefallen: *feïst* 163, 489.

10. *ŏ* + gedecktes *l* ergibt *ou*: *voudroie* 250; *vousist* 80, 90, 101; *-ol*: *fols* 12, 427.

11. Für *-iée* wird *ie* geschrieben: *trecie* 299; *drecie* 300; *plessie* 594.

12. *ẽ* und *ã* sind meist getrennt gehalten. *ã* statt *ẽ* zeigen: *resambler* 4; *ensamle* 137; *samble* 138, 814; *samblant* 310, 432; *sanz* 33; *fame* 149, 373; — schwankend ist *tens* 50; *tans* 122.



13. il + Kons. ergibt *eu*: *ceus* 113, 173, 366; *chevex* 687; — el + Kons. entwickelt sich zu *iau*: *oisiaus* 102; *isniaus* 109; *biaus* 110; *chastiaus* 227; *aniaus* 658.

14. Lat. ē, ĭ > stets *oi*;

-abat > *-oit*.

15. Lat. ō wird geschrieben: —*o*: *seignor* 327; —*eu*: *eure* 20, 496; *seul* 145, 155; *honneure* 495; *seur* 677; *preus* 110, 315; *ireus* 84.

16. a + n, n' und ē, ĭ + n, n' ergeben *ain*: *vilains* 8; *mains* (manus) 948; *frain* 272; *mains* 194, 947; *estraint* 179; *praingne* 363, 633, 634.

17. *iei* > *i*: *eslit* 65; *lit* 182; *uei* > *ui*: *deduis* 170; *nuit* 178.

18. Gedecktes *e* wird stets *e* geschrieben.

19. Pik. Züge sind *le* für Obl. Fem. des Personalpronomens 211, 294, 547, 892; *iu* > *ieu*: *gentiex* 338, 568; *soutiex* 567; *baillieu* 121; *lieu* 72, 122 neben *leu* 694.

20. Einzelheiten: *poi* 246, 312 ist frc.; *aigue* 881, 898; *oeil* 946; stets *je* 103, 354.

Der Dialekt dieses Schreibers stimmt grösstenteils mit dem des vorigen überein. In den Hauptpunkten herrscht die frc. Schreibung vor, nur vereinzelt finden sich pik. Züge (11, 19). Diese Mischung können wir am besten erklären, wenn wir die Heimat des Kopisten an die pik. frc. Sprachgrenze, also in das Departement Oise verlegen.

Kapitel III.

Sprache des Dichters.

I. Metrisches.

Alle drei Werke sind in paarweis gereimten Achtsilbnern geschrieben, der für Romane beliebten Versart dieser Zeit. Der *Escoufle* zählt 9102, *Dole* ohne die eingestreuten Lieder, die für unsere Untersuchung nicht in Betracht kommen, ungefähr 5071 und der *Lai* nur 962 Verse.

Anmerkung: Stehen geblieben sind im *Esc.* 2 Neunsilbner:

3616 *Encor(e) le cuident il mix fere*
8507 *A grans joies, a festes anveus*

nach Muss. II. S. 72 zu bessern in

A grant joie, as festes anveus;

und ein Siebensilbner:

6368 *Que savoit que (i)ce fust caille.*

Im *Dole* haben zu viel Silben

3287 *Sire, ben(e)ois soit l'emperere*
3839 *Se vos morieez, por (i)tel oevre?*
(Muss. III. S. 23)
4824 *Se ce n'est v(e)oir, fetes un char*
(Muss. III. S. 30);

und eine Silbe zu wenig hat:

3851 *Grant doel quant [il] i iert venuz*
(Muss. III. S. 6).

A. Versbau und Reim.

Bevor wir die Ergebnisse der Silbenzählung betrachten, wollen wir uns kurz mit der Vers- und Reimbehandlung in den drei Werken beschäftigen. Diese wird uns einen deutlichen Beweis für ihre Gleichheit liefern. Der besseren Übersicht halber werden wir die metrischen Beobachtungen von Meyer (Einleitung S. XLIX ff.) und Warren (Modern Language Notes, März 1908 S. 70) mit den unsrigen zusammenfassen.

1. In den älteren franz. Dichtungen schloss der Sinn des Satzes gewöhnlich mit dem zweiten Verse des Reimpaares. Erst Chrétien de Troyes bricht mit dieser Gewohnheit. Er — und nach ihm die meisten übrigen Dichter — lassen den Sinn häufig mit dem ersten Gliede des Reimpaares endigen, wohl um die Eintönigkeit des Versmasses zu mildern (Meyer, Romania XXIII S. 1 ff.). Jean Renart handelt in dieser Beziehung noch freier als sein berühmter Vorgänger. Der *Esc.* zeigt 62 %, *Dole* 58 % und *Lai* 60 % gebrochener Reimpaare. Dementsprechend ist auch das Verhältnis der dreireihigen Sätze, die dem Bruch des Reimpaares folgen, gleich gering: *Esc.* 3,5 %; *Dole* 7 %; *L.* 2 %.

2. Die Anzahl der Enjambements, die bei Dichtungen in kurzen Versmassen geduldet werden, ist in allen drei Gedichten ungewöhnlich hoch: *Dole* und *Lai* je 15, *Esc.* 20 auf 1000 Verse.

3. Einsilbige Reimwörter, bes. *a* (habet) und *ce*, finden sich in gleichem Verhältnis:

Esc. *a* — 30 mal; *ce* — 17 mal;
Dole *a* — 10 mal; *ce* — 5 mal;
Lai *a* — 3 mal; *ce* — 1 mal.

4. Vier aufeinanderfolgende Verse mit gleichem Ausgang begegnen in den drei Werken:

Esc. 99, 2465, 5675, 6675, 6757, 6915;
Dole 1406, 1852, 2916, 3226, 3526, 4392, 4550, 5584 (zu 3322 s. § 6, 2);
Lai 653 (zu 367 vgl. Suchiers Besserung Z. XIV. S. 245).

5. Meyer hatte schon im Hinblick auf den das Durchschnittsmass überschreitenden Gebrauch von weiblichen Reimen (*Esc.* 45 %, *D.* 39 %, *L.* 34 %) dem Dichter die Tendenz nach reichen Reimen zugesprochen. Wir haben diese Ansicht an der Hand von Freymonds Einteilungsprinzip (Z. VI S. 1—36 und S. 177—215 „Über den reichen Reim bei altfranz. Dichtern bis zum Anfang des 14. Jahrh.“) nachgeprüft und folgendes Ergebnis erhalten:



Nach der Quantität ihres Gleichlautes sind die Reime

a) genügende

und zwar

I. genügende männliche (⊥):

Esc. 23 %;
Dole 34 %;
Lai 24 %.

II. genügende weibliche (⊥⏑), die aber im altfranz. eher zu den reichen als zu den genügenden Reimen zu rechnen sind.

Esc. 27 %;
Dole 26 %;
Lai 16 %.

b) reiche

nämlich

III. männliche Reime mit Stützkonsonant (K + ⊥):

Esc. 23 %;
Dole 20 %;
Lai 30 %.

IV. männliche Reime, in denen der Gleichlaut mit dem Vokale der vorletzten Silbe beginnt (V + ⊥):

Esc. 5 %;
Dole 4,5 %;
Lai 6 %.

V. weibliche Reime mit Stützkonsonant (K + ⊥⏑) und männliche Reime, in denen der Gleichlaut mit dem Konsonanten beginnt, der vor dem Vokal der vorletzten Silbe steht (K + ⏑⊥):

Esc. 17,5 %;
Dole 12,5 %;
Lai 18,5 %.

VI. Reime, in denen sich der Gleichlaut auf mehr als zwei Silben erstreckt:

Esc. 4,5 %;
Dole 3,5 %;
Lai 5 %.

Die Gesamtsumme der reichen Reime beträgt also im

Esc. 50 %;
Dole 40,5 %;
Lai 59,5 %.

Die hohe Zahl im *Lai* erklärt sich z. T. durch die gute Überlieferung des Gedichtes in 6 Handschriften.

Diese reichen Reime zerfallen nun ihrer Qualität nach in

A. solche, in denen der reiche Reim durch Bindung von Formations- und Flexionselementen entsteht:

Esc. 1,5 %;
Dole 2,5 %;
Lai 2,5 %.

B. Hierher gehören Reime von Simplex zu Kompositum oder Kompositen untereinander; auch gleiche oder identische Reime und schliesslich solche Reimwörter, die die Identität des Stammes nicht zu leicht erkennen lassen:

Esc. 18 %;
Dole 10 %;
Lai 19 %.

C. solche, in denen die Reimwörter verschiedenen Stämmen angehören:

Esc. 30 %;
Dole 27,5 %;
Lai 38 %.

5. In den altfranz. Epen war es gestattet, ein Wort mit sich selbst reimen oder assonieren zu lassen, vorausgesetzt, dass es jedesmal verschiedenen Sinn oder Funktion hatte. In allen drei Werken finden sich jedoch Fälle, wo zwischen den Reimwörtern kein Unterschied besteht; hier haben wir es also mit identischen Reimen zu tun. Nach Abzug der Bindungen identischer Hilfsverba und Pronomina, die im altfranz. erlaubt zu sein scheinen (Tobler, Versbau S. 107/8), bleiben noch eine Reihe identischer Reime. (Fehlerhafte Wiederholungen der Reimwörter von seiten der Kopisten bleiben unberücksichtigt):

E. 249, 1115, 1289 (vgl. Fragment V. 17), 1449, 2775, 2779, 2911, 4991, 6517, 8525, 8759 u. ö.

D. 241, 3767, 4437, 5333, 5552.

L. 213, 389.

6. Dass sich in sonst reich gereimten Gedichten zuweilen blosse Assonanzen finden, ist nicht so aussergewöhnlich wie es zunächst scheinen mag. Derartiges zeigen viele den reichen Reim erstrebende Dichter (Tobler, Versbau S. 93, 116 und vor allem die Liste bei Freymond, Z. VI. S. 212 ff.). Doch dürfte ein Teil der im *Esc.* und *Dole* auftretenden Assonanzen auf Konto der Kopisten zu setzen sein. Im *Lai*, der in 6 Hss. auf uns gekommen ist, hat sie der Herausgeber durch Vergleichen beseitigen können. Soweit die Assonanzen nicht beim Konsonantismus besprochen werden, mögen sie hier Platz finden:

Esc. patriarche : *barnage* 1327 (durch Fragment V. 57 gestützt),
messages : *Arches* 8089,



autres : *alebastres* 1727 (im Ms. steht *de la biautés*, das mit Mussafia II. S. 40 besser nach *D.* 3501, 5519 in *de la Bautre* zu ändern ist und somit einen genügenden Reim ergäbe — wegen ⊥ *re* : ⊥ *res* vgl. § 47, 1);

serre : *resne* 329,
chiere : *vielle* 5028,
merveille : *gentillece* 707 ist vielleicht durch eine Lücke in der Überlieferung entstanden,
desgl. *ọrent* : *tọrnent* 8763;
ier(t)ce : *hautece* 8883 erklärt sich aus Nachlässigkeit des Dichters, der den häufigen Reim von *est-ce* : *-ece* gewohnheitsgemäss aufs Futur übertrug;
semonse : *monte* 833,
faucons : *dont* 6711;

die im *Esc.* nicht seltene Bindung von
tertre : *estre, mestre, fenestre* (1053, 2739, 6325, 4061, 7639) trifft man auch im *Dole*
tertre : *estre* 3897,

dazu kommen im *Dole* noch
ferme : *meesme* 577,
apelent : *reperent* 779,
vespres : *mestres* 2830,
trive : *vile* 623,
soner : *remenez* 5001,
fille : *atire* 1510,
coissins : *assis* 1516,
marche (Text marge) : *lignage* 1636,
parole : *ore* 4318,
paroles : *lores* 4380.

Die Bindungen von *Vok.* + *r* : *Vok.* + *l* begegnen auch in andern Texten (Andresen, Dissert. Bonn 1874, S. 19).

B. Silbenzählung.

1. Hiat und Elision.

A Hiat tritt stets ein bei folgenden Wörtern:

a) *qui* (*ki*) N. Sg. u. Pl. des Relativ-Pronomens.
E. 334, 437, 563.
D. 12, 27, 126.
L. 236, 465, 780.

b) *cui, qui* O. Sg. u. Pl. des Relativ-Pronomens.
E. 484, 747, 3610.
D. 566, 817, 867.
L. 447, 650.

c) *li* N. Pl. des männl. Artikels.

E. 352, 1276, 1960, 1998, 2404.

D. 31, 125, 180, 409, 5005. *L.* —

d) *mi, ti, si* N. Pl. Maskul. des Possessiv-Pronomens.

E. mi *ti* 3913, *si* 1360, 1365, 2705.

D. mi *ti* *si* 3867, 4862.

L. mi 741, *ti* *si* 67.

B. **Hiat ist gestattet:**

a) nach Muta cum Liquida, wo ihn Meyer zuweilen beseitigt (2955, 6169):

E. 252 *En chapitre a l'abeesse*

desgl. 4063, 4243, 7292, 7323.

D. 180 *Et li autre, as liemiers*

2842, 2877, 3324, 3348, 4627. *L.* —

b) nach Pausa, selbst nach jener schwächeren, die vor den Konjunktionen *et* und *ou* entsteht (Muss. II. S. 34):

E. 5414 *Fait ele : Ysabel, ma bele*

3695; — vor *et* 4, 226, 392, 1706, 1795, 1840, 2160, 3204, 4021, 4305, 4479, 4743, 5226, 7245.

D. 5517 *La justice.» Or s'en dehaite.*

3328; — vor *et* 1016, 1950, 2002, 2648, 3545, 4360, 5579. *L.* —

c) beim Subjektspronomen falls es hinter dem Verb steht (Tobler, Versbau S. 53):

E. 3230 *Ce sace il, se il n'en depart*
3041 *Me grieve il forment et poise*
D. 2844 *Et encor en parole on.*

Besonders im N.O. hat sich dieser Gebrauch bis ins 13. Jahrh. erhalten.

d) Damit sind aber noch nicht alle Fälle erschöpft, in denen im *Esc.* und *Dole* Hiat steht. Meyer will den Hiat auch vor Monosyllaben gelten lassen, wo er nach Mussafia weniger berechtigt ist. Doch verfährt der Herausgeber des *Esc.* in diesem Punkte nicht konsequent. Man findet also in folgenden Fällen im *Esc.* Hiat:

490 *De la vile a grant effroi*

desgl. 3605 (*en*), 3693 (*ait*), 3704 (*a*), 4451 (*a*), 6932 (*a*), 8132 (*u*).

In diesen Versen duldet Meyer Hiat vor einsilbigen Worten, während er ihn in andern Fällen ebenso oft beseitigt: vor *et* 3119, 7169, 7340, 7777, vor *a* 3085, vor *ait* 2802.

In *Dole* tritt vor Einsilbnern Hiat ein in:

89 *Ne dame veve en poverte*, desgl. 530 (*a*), 1906 (*au*), 3213 (*il*), 4745 (*a*), 5106 (*o*), 5343 (*ot*), 5380 (*i*).



e) Falls die nachtonige Silbe des weiblichen Reimes ein tonloses einsilbiges Wort ist, kann der Vers um eine Silbe kürzer erscheinen (Tobler, Versbau S. 105, Muss. III. S. 9):

D. 1405 [*Et*] *de son beau chanter par est ce* —

desgl. 1471, 3473, wo Servois unnötigerweise jedesmal eine Silbe hinzufügt. Jedoch ist ein und derselbe Dichter nicht konsequent, denn daneben trifft man im *D.* 2707 *Plaine paume d'entier, ce quit ge* und *D.* 4359 *Onques damoisele selonc ce,* während man in *D.* 3435 *Tote sa pensee ere en ce* und *D.* 3946 *Ou ge lessai mon oncle en ce* auch Hiat annehmen könnte.

Der gleiche Fall liegt vor im *Esc.* 7924 *Font li chevalier* : *Ore est che,* wo die Verse sonst gewöhnlich ausser der weiblichen Silbe *ce*, *ge* noch volle 8 Silben haben (*E.* 1616, 2054, 2170, 2398, 2878), ebenso *L.* 588.

f) Schliesslich bleibt der Hiat noch in folgenden Versen, für die keine der Erklärungen zutrifft:

E. 8536 *La bone novele asanle*
D. 4340 *La soe robe appareille.*

E. 6932 und *D.* 30, 1918 sollen beim Verb besprochen werden.

C. Elision ist vor allen Vokalen obligatorisch:

a) bei den Artikeln

le = O. Maskulini.

E. l'endemain 173 — 39, 201.
D. l'empire 31 — 68, 73.
L. l'escofle 23 — 52, 85.

la = N. und O. Feminini.

E. l'aventure 46 — 67, 91, 231.
D. l'escuieraille 1733 — 328, 343, 2991.
L. l'eve 898 — 408, 659.

b) bei den Fürwörtern

me, te = O. Sg. des unbetonten Personal-Pronomens.

E. m'en 849 — 1463; *t'aportons* 8601.
D. m'est 274 — 652, 677; *t'aprist* 647.
L. m'encombre 51 — 155, 158.

le = O. Sg. Mask. des unbetonten Personal-Pronomens.

E. l'oi 50 — 206, 285.
D. l'apregne 6 — 137, 159.
L. l'a 33 — 38, 165.

la = O. Fem. des unbetonten Personal-Pronomens.

E. l'ait 1699 — 58, 619.
D. l'embeli 711 — 807.
L. l'acol 178 — 340.



Diese Pronomina werden in unsern Texten auch elidiert, wenn sie nach dem Verb stehen, während in andern Texten in dieser Stellung die Elision fakultativ ist (Tobler, Versbau S. 45, 47). *E. Donés le͜ a* 2728, *volt l'ele* 3714, *reva t'en* 4018, *prestes me͜ huimais* 4954.

L. Menés me͜ un 246.

Ferner werden immer elidiert: die unbetonten Possessiv-Pronomina

ma = N. und O. Sg. Fem.

E. m'ame 2720 — 1523, 1543, 1862, 2151.
D. m'amie 833 — 832, 3008, 3037, 5081.
L. m'onors 841 — 532, 643.

sa = N. und O. Sg. Fem.

E. s'aïde 1198 — 125, 237, 264, 1524.
D. s'envoiseüre 75 — 87, 568, 590.
L. s'amie 628 — 725, 849.

das Reflexiv-Pronomen *se*

E. s'en 134 — 140, 195.
D. s'en 21 — 183, 191.
L. s'i 207 — 9, 212.

c) Die Konjunktion *ne* (< non).

E. n'ama 120 — 145, 151.
D. n'iert 18 — 41, 45.
L. n'ait 11 — 62, 70.

D. Elision ist fakultativ:

a) bei *je*.

1. Hiat.

E. 2171 *Drois et raisons que je en face* 1490, 1545. — Der Schreiber setzt dafür auch *jou* 3217, 5132, 7267, 7555.
D. 680 *Par covent que je encontrasse* — 4069, 4441, 5557.
L. 524 *Je ai tot sos vostre dangier* — 355, 525, 698, 759, 824.

2. Elision.

E. 2749 *J'en esploitai au grant concire* — 753, 920, 1307 . . .
D. 679 *Anquenuit ainz que j'i entrasse* — 1007, 3307, 3483 . . .
L. 6 *Car puisque j'ai le sens d'estruire* — 475, 494.

b_1) bei *ce* Nom. des Demonstrativ-Pronomens.

1. Hiat.

E. 3182 *E! las, fait il, ce est del mains* — 2433; *ç[ou]* 4549.
D. 659 *Ou ce ot esté, me conta.*
L. 695 *Ce iert el puis, n'est pas mençonge* — 947.

2. **Elision.**

E. 8 *C'est une chose ki doit plaire* — 30, 39, 86 . . .
D. 380 *Et c'est droiz que chascuns aoise* — 459, 691 . . .
L. 21 *Qu'estre des bons, c'est dit piece a* — 185 . . .

b₁) bei *ce* O. des Demonstrativ-Pronomens.

1. **Hiat.**

E. 3952 *Oïl voir. — Or ne fist ce onques* — *çou* 8397.
D. 370 *De ce i ert granz la plentez* — 1045, 1244, 5070, — *ice* 3510.
L. 88 *A ce ot torné son afaire* — 211, 460.

2. **Elision.**

E. 3247 *Puisqu'a c'est venu que je l'aim* — *Ch'* 2868 . . .
D. 448 *Por ce ont li seneschal hasté* — 3565, 5400.

c) bei *se* (lat. si).

1. **Hiat.**

E. 322 *Se il ne fuissent as estriers* — 2767, 3325, 4529, 4585, 5713, 5988.
D. 1629 *Ha! se il osast por onor* — 2111.
L. 240 *Or tot coi! font il, car se ele.*

2. **Elision.**

E. 818 *K'uns seus hom, s'on ne li aïe* — 937, 1793 . . . „ob“ 497, 4789.
D. 132 *Et s'il moroit sanz hoir, por rien* — 385, 470 . . . „ob“ 727, 883.
L. 101 *S'on le vousist qu'on ne l'eüst* — 253, 255 . . . „ob“ 260.

d) bei *se* (lat. sic),

das den Nachsatz oder in der Bedeutung „und“ ein neues Verb einleitet.

1. **Hiat.**

Im Hiat steht meist *si* für *se*:
E. 564 *Entré sont el mostier, si orent* — 1993, 2421 . . .
D. 280 *Par ceste ochoison si ont mises* — 394, 664, 951 . . .
L. 356 *Si en puisse gié joie avoir.*

2. **Elision.**

E. 528 *Montons, s'en alons». Li rois monte* — 840, 4823, 4895.
D. 26 *S'est avis a chascun et samble* — 649, 963, 1028.
L. 196 *S'est bien drois que de son cuer isse.*

e) bei *ne* (lat. nec).

1. **Hiat.**

E. 121 *Ne en iver ne en esté* — 716, 1115, 1860, 2083 . . . *ni* 8556.
D. 3148 *En champ n'en bois ne en meson* — 4375, 4499, 4905.
L. 918 *Onques mais, devant ne après* — 118, 493.



2. Elision.

E. 1427 *A prince n'a duc ne a conte* — 1309, 3748 . . .
D. 65 *Ne vousist il, a droit n'a tort* — 105, 832 . . .
L. 121 *A son home n'a son baillieu* — 164.

f) bei *li* = N. Sg. des männlichen Artikels.

1. Hiat.

E. 434 *Li ostes dist: Mout volentiers* — 872, 963, 1002 . . .
D. 1242 *Dont li ostex ert bien garniz* — 1417, 1584 . . .
L. 180 *Li esveilliers me desmembre* — 199, 440 . . .

In allen drei Werken ist also der Hiat das Gewöhnliche. Schwanken zwischen Hiat und Elision zeigen nur folgende Wörter:

E. *li empereres* 7488, 8174, 8401;
l'empereres 1370, 1376, 1403 . . . ca. 60mal.
li arcevesques 8702;
l'arcevesques 193, 202; 297 . . . 8mal.

Ausserdem findet sich Elision noch in *l'en* 554, 4867 durch Reim gesichert, während der Kopist sonst dafür *on, en* schreibt.

l'apostoiles 8952; *l'esvesques* 194, für das auch *li vesques* gesetzt werden könnte (vgl. *E.* 153, 208; *D.* 356).

D. *li empereres* 650, 674, 973 . . . — 14mal;
l'empereres 218, 242, 450 . . . — 72mal.
li arcevesques 4840;
l'arcevesques 5282, 5366, 5470, 5629.
li hom 3511;
l'en 8, 703, 956 . . . *l'on* (: *non*) 3526.

Im *Lai* begegnet von diesen Worten nur *li hom* 446; — *l'en* 948. Bédier druckt sonst stets *on* wie die meisten Hss.; nur Hs. *D.* hat in der Regel *l'en.*

Wie wir gesehen haben, tritt die Elision nur bei besonders häufig gebrauchten Wörtern und Titeln auf; in diesen Fällen wenden sie auch andere Dichter an.

g) *li* = Dativ des unbetonten Personal-Pronomens.

li hat in der Regel Hiat.

Elision zeigt es nur vor *en*:

E. 374 *A l'estrier l'en vont plus de cent* — 1847, 1964, 3648.
D. 1895 *Il l'en rendirent les merciz* — 3863, 3889.
L. 611 *L'en devint trestote empalie.*

h) bei *que*

α) *que* = Konjunktion „dass“.

1. Hiat.

E. 362 *Que il et sa maisnie toute* — 764, 1817, 2272 . . .
D. 489 *Que il ne sevent qu'est mesese* — 1118, 1555, 1704, 1721 . . .
L. 18 *Ne cuit je que on peüst hui* — 53, 91.

2. Elision.

E. 41 *Ne quit qu'il ait mie .x. homes* — 340, 445 . . . *k'* 1, 21, 82 . . . *c'* 86, 200 . . .
D. 465 *Qu'en reparla des napes metre* — 278, 474 . . . *q'* 66, 77, 489 . . . *c'* 382, 1234 . . .
L. 33 *Qu'il l'a despendu sans mesure* — 77 . . . *c'* 56, 528.

β) *que* = Obl. des Relativ-Pronomens.

1. Hiat.

E. 105 *Selon ce que il aqueroit* — 272, 1850, 5983 . . .
D. 806 *Et au samblant que il remire* — 871, 889, 1690 . . .
L. 294 *Que cil la vient veoir que ele* — 556.

2. Elision.

E. 791 *D'un chastel qu'il ont ja assis* — 1389, 1577 . . . *k'* 84, 577 . . . *c'* 3879.
D. 221 *Que cil qu'il a el bois lessiez* — 606, 636, 911 . . .
L. 66 *De la despense qu'il demaine* — 91, 116 . . . *c'* 420.

γ) *que* = N. und O. des Interrogativ-Pronomens.

1. Hiat.

D. 4672 *De qoi? que il i a venu?*

2. Elision.

E. 4986 *Fille, qu'en dis tu? — Sel faisons* — 4706, 7071, 7251, 8568.
D. 1471 *Il saut sus: Ha! Juglet! q'est ce?*
L. 588 *Iroit s'en il a certes? q'est ce?* — 369, 612.

δ) *que* = quam Komparativ.

1. Hiat.

D. 1710 *Qu'entr'aus .ij. n'ot que un sol conte.*
L. 3 *Mon sens a el que estre bien* — 27.

2. Elision.

E. 97 *D'eschès, de tables plus k'om nés* — *c'* 1581, 2071, 3810.
D. 357 *S'amast miex iloec qu'en .j. sane*
L. 21 *Qu'estre des bons* . . . — 829.

E. Vor lat. h wird stets elidiert. Dagegen behalten die Worte mit germ. h oder solche, die ihr h dem Einflusse germ. Wörter verdanken, das h in der Regel bei:

E. 1041 *Et traire haubers des fambaus*
1501 *Les siens et met de haut en bas*
D. 1664 *Que li aport le heaume ça*
2498 *A Dieu, qui le destort de honte.*



Nur der *Lai* zeigt in einem Falle Elision: 85 *Quant il avoit l'eaume en son chief.*

Bei diesem Worte trifft man Elision auch in andern Texten (provenzalischer Einfluss). *Oche* (= nfz. *hoche*), dessen Etymologie unsicher ist, hat im *Esc.* noch kein aspiriertes h:

596 . . . *o tout l'oche.*

2. Inklination.

a) Folgende Verbindungen trifft man:

mit *ne*

\+ Pron. *le* > *nel* *E.* 71, 1659, 1957 . . . *D.* 15, 85, 656 . . . *L.* 28, 75, 228 . . .

\+ Pron. *les* > *nes* *E.* 282, 304, 3373 . . . *D.* 2691.

\+ Pron. *se* > *nes* *E.* 4258 (Muss. II. S. 52).

mit *se* (lat. sic und si)

\+ Pron. *le* > *sel* *E.* 661, 1479, 3995. *D.* 2741, 5598, (*sil*) 5251. *L.* 327.

\+ Pron. *les* > *ses* *E.* 3878. *D.* 213, 1137, 2480.

mit *je*

\+ Pron. *le* > *jel* *E.* 1857, 1861, 2177 . . . *D.* 729, 985, 4099. *L.* 632, 635, 702.

\+ Pron. *les* > *jes* *E.* 5187.

mit *qui*

\+ Pron. *le* > *quil* *E.* 1807, 1913, 3261 . . . *D.* 2628, 3222 . . .

\+ Pron. *les* > *quis* *E.* 1607, 3361 (*ques*) 301. *D.* 211 (*qes*) 583, 2794.

mit *que*

\+ Pron. *le* > *quel* *L.* 817.

b) Der männliche Artikel O. Sg. *le*, und der männliche und weibliche Artikel Plur. *les* verbindet sich mit den Präpositionen *de*, *a*, *en* zu (die verschiedenen Schreibungen der Kopisten werden nicht berücksichtigt):

de le > *del* *E.* 317, 400, 408 . . . *D.* 7, 29, 472 . . . *L.* 481, 717, 719 . . .

de les > *des* *E.* 67, 183, 197 . . . *D.* 3, 7, 28 . . . *L.* 249, 944.

a le > *au* *E.* 146, 180, 182 . . . *D.* 69, 70, 176 . . . *L.* 60, 303, 424 . . .

a les > *as* *E.* 7, 85, 253 . . . *D.* 125, 174, 178 . . . *L.* 243, 271, 289 . . .

en le > *el* *E.* 257, 407, 604 . . . *D.* 57, 221, 265 . . . *L.* 131, 238, 342 . . .

en les > *es* *E.* 456, 1112, 1355 . . . *D.* 9, 210, 262 . . . *L.* 913.

3. Silbenzahl der Endungen.

a) Die 4. Impf. Indik. und Kondit. ist in allen drei Werken zweisilbig (vgl. § 71 d). Sie lautet *-ï/ons, -ï/ens*

E. alïons 7143; *atendïons* 2439; *avïens* 7543; *deduis*[*ï*]*ons* 7581.

D. disïons 1095; *priïons* 5531.

L. ferïens 261.

b) Auch für die 5. Impf. Indik. und Kondit. ist gewöhnlich die zweisilbige Form gesichert (s. § 71 e):

E. estïes 5442; *avïes* 2514; (*av*[*ï*]*es*) 7786.

D. doutïez 5109; *alieez* 3479.

L. avïes 742; *ferïes* 502.

Doch steht im *E.* 8641 einsilbiges Impf. *faisiés* und im *Lai* 505, 810 einsilbiges Kondit. *porriés* (vgl. auch Verb III, 3).

c) Die Substantivendung *-ïon* wird stets als zweisilbig durch das Metrum gefordert:

E. processïon 219, 559; *positïon* 5207; *entencïons* 6608.

D. ententïon 3562; *confessïon* 4007; *processïon* 4677, 5359; *religïon* 5641.

4. Unbetonte Vokale.

a) Das Versmass beweist, dass zur Zeit des Dichters ursprüngliches a und tonloses e vor einem betonten Vokale ihren Silbenwert behalten haben. Wo die Schreiber es ausliessen, fehlte dem Verse eine Silbe.

1. *E. abeesse* 226, 252; *eür* 3874, 4022; *mir*[*e*]*oir* 7621; *ambleüre* 4038; *maaille* 5031; *eage, aage* 81, 492, 2330; *daarrains* (*de-*) 944, 1214, 1585 . . .

D. marcheant 603, 610; *eür* 4668; *mireoir* 1682; *seel* 3664, 3668; *seürs* 114, 616; *deerraine* 4134; *aage* 3486, 3559, 3599 . . .

L. eür 27, 230; *seürs* 253; *treü* 115; *eage* 117; *aseürté* 791.

2. Ferner in den nomina actoris auf -atorem:

E. empereor 1394, 1416, 1595; *conteors* 10; *guereors* 4230; *joug-l*[*e*]*our* 8997 . . .

D. empereor 34, 607, 980, 1031; *veneor* 409, 426, 451; *chanteor* 4632; *vïeleor* 502, 636; *jougleor* 1331 . . .

b) Doch finden sich folgende Ausnahmen, die man auch in andern Texten früh antrifft (Suchier, Vok. S. 75):

1. Im *E.* steht 8742 *mismes* gegenüber dem gewöhnlichen *meïsme* 1904, 2969, 4143, 7858, 8736, das sich auch im *D.* findet 578, 958, 5320.

2. Bekanntes Schwanken zeigen ausserdem:

neïs zweisilbig *E.* 719, 4836; *D.* 4667.

neis, nes, nis E. 540, 4658, 7035; *D.* 2525, 67, 4926; *L.* 472.

noient, nïent zweisilbig *E.* 80, 2468, 4674; *D.* 565, 673; *L.* 629, 764.

nient L. 16.



3. Neben dem Verb *aaisier* existiert das Substantiv *aise*:

E. aaise (Verb) 675, 4256, 6126.

aise 451, 4255; *malaise* 452, 3475, 5170; *mesaise* 4364, 7744.

D. aaisiée 4212, 5494.

ese 490; *mesese* 489.

4. Neben *benois E.* 6018; *D.* 3287 (s. cap. III, I Anm.) steht *beneïs E.* 248; — *beneoiz D.* 258, 796, 2050.

c) Die Infinitive *veoir, cheoir, seoir* sind nie kontrahiert:

E. veoir 1621, 3172; *seoir* 1881, 7027; *chaoir* 2645, 3479.

D. veoir 1116, 2642; *seoir* 1481, 1750.

L. veoir 233; *seoir* 327, 721; *seïr* 728; *cheoir* 899; *cheïr* 547.

d) *e* hat stets Silbenwert in den endungsbetonten Formen der Verben *avoir*, *devoir* etc.

E. eüsse 4570, 4693; *eüssent* 3208, 4219; *seüsse* 4845; *seüssent* 3502; *deüst* 710, 711; *peüst* 117, 274, 1199; *peüssent* 701, 1961.

D. eüsse 3307; *eüst* 66, 123; *eüssent* 3057; *seüst* 2804, 2944, 3723; *peüsse* 957; *peüst* 703, 716; *deüst* 3835, 4001.

L. peüst 81; *deüst* 491, 875; *eüst* 101, 176, 904; *leüst* 102.

e) Auch in den Part. Perf. dieser Verben ist e gewöhnlich erhalten: *E. eü* 1464, 3226; *seüe* 476; *beü* 2745; *geü* 2885, 5249; *receüs* 6390, 8945; *recon[e]ü* 7549; *desconeüe* 8416.

D. eü 17; *seüe* 3707; *beü* 492, 1967; *deceüs* 2145; *geü* 2828; *coneüe* 4852.

L. eü 116; *seüe* 529; *deceüe* 530.

Neben den häufigeren endungsbetonten begegnen in vier Fällen die kürzeren stammbetonten Part. Perf.

E. connus 7803, 8172, 5854.

L. reçu 743.

f) Zwei im lat. verschiedenen Silben angehörige Vokale, die durch Ausfall eines Konsonanten im Franz. zusammengekommen sind, sind noch nicht zu einem Diphthonge vereinigt:

E. roïne 1921, 2309; *païs* 134, 1567; *traïne* 4004; *haïne* 2310; *traïtors* 1549, 2662, 2698, 2920; — Lehnwort *dyable* 2699, 4762.

D. roïne 5129, 5241, 5314; *lïens* 435; *traïtor* 3740, 4659; *traïtres* 3378; — *deable* 2205, 3222.

L. aïe 612.

g) Von dem Verb *fuïr* sind nur die Formen zweisilbig, denen betontes i zugrunde liegt.

E. zweisilbig: Inf. *fuïr* 1077 Perf. *fuï* 1305 Part. Perf. *defuïs* 3613 einsilbig: Präs. 1. *fui* 4947. 3. *fuit* 4180. 6. *fuient* 1613. Impf. 6. *fuioient* 953. Impf. Konj. *fuissiés* 1347.

L. Perf. *esfuï* 607.



h) Gleitewörter haben stets den unbetonten Mittelvokal verloren: *E. ame* 2720; *orne* 3426; nur zweisilbige Geltung haben entgegen der Schreibung *havene* 407; *jovene* 1786, 7925; *joenes* 5389; *Gevenes* (: *jenvres*) 4211 neben *Jenvres* 1696, 7489, 8776; dreisilbig ist *jovenesce* 2404.

D. ames 224; *angre* 4528; *genvrece* 136; *jonece* 3488; *genvre* 2383.
L. ame 520, 712.

5. Doppelformen.

Hier kommen nur solche in Betracht, bei denen die Silbenzahl wechselt. — Der Vollständigkeit halber sind auch die Doppelformen, die der Reim ergibt, an dieser Stelle mit angeführt.

1. Zunächst diejenigen Wörter, die zu verschiedenen Zeiten dem Lat. entlehnt sind und daher eine zwiefache Entwicklung zeigen:

Erbform: *verté E.* 19, 30, 33 . . .; *D.* 1498; *L.* 151, 344;
Lehnform: *vérités E.* 7389; *D.* 813, 1057; *L.* 387.
mecine E. 2409; *D.* 3349;
medecine E. 6356.
menestrel D. 4554;
menesterel D. 2174, 2387, 2453, 3388.
mont E. 638, 2474; *D.* 1653, 2919.
monde E. 2723, 3426; *D.* 1418.

Dem Lehnwort *Jherusalem E.* 461 steht *Jersalem E.* 553 zur Seite, das teilweise nachträgliche Anpassung an die erbwörtliche Entwicklung zeigt.

2. Bei Pronomen und Adjektiv finden sich Nebenformen infolge analogischer Einflüsse (s. auch die Formenlehre § 62ff.):

andui E. 1192, 2819; *D.* 2014; *L.* 942;
ambedui E. 1481, 3644; *D.* 1123, 1481; *L.* 319, 581.
andeus E. 4465, 1740; *D.* 1135; *L.* 957;
ambedeus E. 3249, 4253; *D.* 25, 1700.
el E. 1466, 1697 . . .; *D.* 250, 833 . . .;
ele E. 781, 1725 . . .; *D.* 300, 1003 . . .; *L.* 240.
els E. 7670, 8663;
eles E. 4064, 4097; *D.* 276.
tel (O. Fem.) *E.* 554, 1163; *D.* 711, 1402; *L.* 271;
tele E. 1546, 5305; *D.* 727, 1235; *L.* 467.
quel (O. Fem.) *E.* 288, 993; *D.* 761, 955;
quele E. 4534; *D.* 4810, 5566.
grant (Fem.) *E.* 162, 169 . . .; *D.* 1474 . . .; *L.* 130 . . .;
grande E. 1404, 2466, [2802]; *D.* 2223, 4365.

3. Adverbien, Konjunktionen und Präpositionen zeigen häufig Doppelformen, deren Entstehung z. T. noch nicht genügend geklärt ist. Im

folgenden schliesse ich mich an Nyrop (Grammaire historique III, S. 281 ff.) an:

Nur in *seure* (supra) *E.* 2901, 3909; *D.* 370; *L.* 114, 551. – *sor* (super) *E.* 214, 321; *D.* 213, 631; *L.* 78, 317 und *deseure* (de + supra) *E.* 8407, 8858; *D.* 1004, 5039; *L.* 113, 777; — *desor E.* 1844, 3080; *D.* 113, 435; *L.* 298 scheinen beide Formen auf lautgerechter Entwicklung zu beruhen.

Für den Typ *ores*, *ore*, *or* gibt es l. c. diese Erklärung: Aus *ore* (hac hora) hat sich in vortoniger Stellung *or* entwickelt. Das auslautende *s* der Form *ores* ist analoger Natur nach dem Muster vieler Adverbien auf *-s* (*mais*, *plus*, *puis* . . .). Auf die gleiche Weise oder analog hierzu sind gebildet:

ore E 1617, 816; *D.* 241, 829; *L.* 347, 733;
or E. 608, 3710; *D.* 158, 830; *L.* 245, 448.
encore E. 963, 2760; *D.* 741, 1818; *L.* 470, 734;
encor E. 744, 3038; *D.* 897, 1536; *L.* 726.
lores E. 218, 349; *D.* 163, 654;
lors E. 257, 296; *D.* 166, 420; *L.* 182.
onques E. 114, 120; *D.* 50, 170; *L.* 62, 76;
onc E. 5358; *D.* 1322, 1494.
donques E. 734, 1685; *D.* 1500; *L.* 261;
donc, dont E. 809, 2488; *D.* 1430, 1602; *L.* 694.
adonques E. 6414; *L.* 790;
adonc E. 2582.
ainques E. 2635;
ainc E. 324, 536, 550; *D.* 269.
ilueques E. 1310, 3895;
iluec E. 1557, 6469; *D.* 324, 343; *L.* 34, 487.
aveques E. 1523, 1534; *D.* (*ovoeques*) 3554, 4987;
avuec E. 467, 859; *D.* 155, 176; *L.* 304, 333.
jusques E. 4313; *D.* 5357;
jusqu' E. 415, 555; *D.* 176, 433; *L.* 57, 129.
arriere E. 19, 2369; *D.* 581, 3800;
arrier D. 1147, 1693.
derriere E. 967 (Vok.); *L.* 15;
derrier D. 434.
voire E. 6358; *D.* 1150, 1412;
voir E. 4827, 8254; *D.* 170, 2001; *L.* 801.
comment E. 1, 595, 596; *D.* 157, 778; *L.* 169, 458;
comme E. 1669, 2455; *D.* 591, 976; *L.* 59, 61;
com E. 1716, 2103; *D.* 47, 616; *L.* 227, 230.
endementieres D. 2583;
endementiers E. 5416.

4. Durch Aphärese erklären sich: *vesques E.* 153, 208, 2237; *D.* 356 neben *e(u)vesque E.* 1741, 1760; *D.* 5382. *les eglises E.* 8215; *l'iglise D.* 5358 neben (*haute*) *glise E.* 2497.

5. Dem Typ: *li braz* (bracchium) *E.* 303, 1140; *D.* 655, 5267; — *la brace* (bracchia) *D.* 4744, 5085 scheinen nachgebildet zu sein:
li besoins E. 86, 827; *D.* 3377, 4486; *L.* 915;
la besoigne E. 1476, 2249; *D.* 894, 3064.
li plains E. 462, 1090;
la plaigne E. 471, 1125.
li crins E. 3865;
la crigne E. 3145, 3304; *D.* 694, 3698.
li rains E. 609;
la raime E. 602.

6. Einzelfälle: Neben *veraie D.* 3580 steht die Kurzform *vraie E.* 2518, 9082; desgl. neben der Interjektion *chaieles* (quid velles) *E.* 3272 — *queles D.* 2630. Auch die Interjektion *vés* (ecce) *E.* 1618, 4284; *D.* 995, 1089, 1129; *L.* 892; dürfte Prästoform zu *veés E.* 5041; *L.* 227, 901 sein.

Das lat. spiritum begegnet in verschiedenen Gestalten:
Espir D. 676; *L.* 600;
Esperit D. 1009, 4355, 5370;
Esperite D. 2435, 4028. —
arresne (adrationat) *E.* 532, 6218; *D.* 4527 ist beeinflusst durch endungsbetonte Formen, lautgesetzlich ergibt es *arraisone E.* 1540.

Die übrigen Doppelformen der Verben werden in der Formenlehre besprochen.

II. Lautlehre.

Wir wenden uns nun der lautlichen Untersuchung der Reime zu.

Die Vokale.

Bei der Behandlung der betonten Vokale schliesse ich mich an die altfranz. Grammatik von Suchier an.

A. Einfache Vokale.

§ 1. *u*.

u reimt in der Regel mit sich selbst. Bemerkenswert sind die Reime:

Pulle (Apūlia) : *a pulle* (populum) *E.* 4213, und *agulle* (acucula) : *Puille D.* 5313, die für *agulle* noch die regelrechte Form und Aussprache (mit betontsm *úⁱ*) sichern (Vok. S. 12, Ebeling, Auberée S. 138 ff.).

In dem Reime *peür* (pavorem) : *mur* (mūlum) *E.* 4657 liegt nach Schwan (Z. XII, S. 198) Vertauschung von -orem mit -urum (maturum)



vor. Nach Foerster (Z. III, S. 500) erklärt sich *peür* aus Vermischung der femininen Form *peọr* mit dem maskulinen *pe-ur* (< *pavóreum).

In *furent* : *receurent* *E* 8303 und *perceurent* : *coururent* *E.* 6105 hat der Dichter richtig *u* : *u* gebunden. Die Schreibung *eu* gehört dem pik. Kopisten an (vgl. *aperciut* *E.* 1186). — Die Reime *fuissent* : *eüssent* *E.* 5409 : *seüssent* *E.* 3210 sichern für den Verfasser die Form ohne nachtoniges *i*.

§ 2. o_1[1])

ist entstanden aus lat. gedecktem ō und u und hat den Lautwert des nhd. kurzen u (Vok. S. 15). o_1 zeigt ausserdem *amọrs* (aus freiem ọ̄ hinter Labial)

: *secors* *E.* 1478 : *jors* *E.* 8391;
: *jors* *D.* 24, 161, 1609;
: *aillors* *L.* 956.

Auf Einfluss der endungsbetonten Formen beruht o_1 in
demọr (< demoro) : *amor* *L.* 925;
demort : *cort* *E.* 3333;
reproche : *bouche* *E.* 2044, 3033; *D.* 46;
aproche : *bouche* *E.* 1088, 1870, 3547;
acorent (zu cŏr) : *corent* (currunt) *E.* 2455.

§ 3. o_2

entspricht in der Regel lat. gedecktem ŏ und lat. au. Es reimt nur mit sich selbst, nie mit o_1. — o_2 haben noch:

mot (muttum) : *amot* *E.* 2539, 2631;
desgl. *D.* 1724; *L.* 884;
gelehrtes *rose* : *ose* (ausat) *E.* 3446;
: *chose* *D.* 3716, 3818.

Freies o_2 vor *l* begegnet in:
parole : *vole* (vŏlat) *E.* 8515; *D.* 5122;
acole : *escole* *D.* 3946.
Dole : *vole* *D.* 936, auch in dem Lehnwort *estole* (stŏla) : *Nicole* *D.* 1128.

§ 4. *a*.

1. Das Suffix -aticum zeigt stets -*age*, nie -*aige*. Es reimt

a) gewöhnlich mit sich selbst:
E. *eage* : *mariage* 81, 2713, 7507;
D. *outrage* : *vasselage* 77;
L. *lignage* : *outrage* 765.

b) mit *sage* (*savium) also nicht *saive*:

---

1) Die verschiedene Klangfarbe der Vokale wollen wir von unten nach oben aufsteigend durch Ziffern bezeichnen: o_1 = geschlossenes ọ, o_2 = offenes ǫ, e_1 = offenes ę, e_2 = halboffenes ẹ̆, e_3 = geschlossenes ē̩.



E. sages : *messages* 803, 1399, 1817, 1853;
D. sages : *messages* 900, 3258, 4268;
L. sage : *visage* 341.
c) mit *rage* (rabiem):
E. rage : *estage* 1827, 6099 : *message* 8195;
D. rage : *barnage* 2349 : *mariage* 3704;
L. rage : *voiage* 222.
illac ergibt *la*, nicht *lai*:
E. la : *fina* 3674 : *ostela* 6400;
D. la : *a* 2308 : *demanda* 2075;
L. la : *avra* 892.

2. Für *-able* fordern die Reime im *Esc.* eine Entwicklung, die sich auch in andern Texten findet (Richart . . . S. X).

Der Reim *tables* : *males* (germ. malha) *E.* 6045 lehrt, dass es unverändert bleiben konnte, während in *tables* : *espaules E.* 6549 die Endung sich wie im pik.-burg. zu *-avles* mit halbkonsonantischen *u* entwickelt hat (Tobler, Dis . . . S. XXXII, Knauer, Schulprogramm Leipzig, 1876, S. 38). Daneben trifft man noch folgende Reime auf *-able*, die aber keinen sicheren Schluss gestatten *E. fable* : *estable* 15 : *table* 8993; *connestable* : *table* 869, 1871, 2813 : *veritable* 1559, 7477.

In *D.* ist die Form mit halbkonsonantischem *u* gesichert durch *espaulle* : *faule* 655, 1428, während *fable* : *table* 1058 nichts Sicheres ergibt. — Im *Lai* ist das Suffix nicht belegt.

3. Neben *travaille* : *aille E* 1 steht im *Lai* die Form *travaille* : *merveille* 557, die auch das Vorhandensein des Diphthongen *ei* vor *l'* (nicht *oi*!) sichert (Metzke, Archiv LXV, S. 62). Beide Formen werden nebeneinander von Beaumanoir gebraucht (Beaumanoir, Einleitung S. CXLIV).

§ 5. e_1

ist regelrecht aus lat. gedecktem ĕ und ae hervorgegangen.

1. Dass dieses Positions-e_1 nicht wie im N. und N.O. zu *ie* geworden ist, beweisen

a) die Bindungen von e_1 : *e* (< *ai*) (vgl. § 15, 3):
E. decès : *pès* (pax) 2211; *adès* : *mès* (magis) 5945;
D. ver (varium) : *iver* 765, 1066, 2718; *palès* (palatium) : *après* 4693;
L. ver : *iver* 96.

b) vor allem die häufigen Reime von e_1 zu e_2, da e_2 nicht zu *ie* diphthongiert:

E. puceles : *celes* 1909, 2297, 3367, 3785 . . . : *eles* 4063, 7021; *cele* : *damoisele* 7597; *visnès* (-icciu) : *vallès* 6039, 7783; *es*[*t*] *ce* : *hautece* 1616, 2170, 7924 : *largece* 2053 : *vistece* 2567 : *leece* 2397, 3345 . . .

D. vallet : *net* 1811 : *vert* 507; *ele* : *damoisele* 4965 : *pucele* 3325; *cele* : *pucele* 803, 5124, 3965; *chanconete* : *nete* 365 : *entremetre* 2368;



vers (viride) : *vers* 4571; *mès* (magis) : *mès* (missum) 4089; *Juglet* : *entremet* 1795; *Juglès* : *ces* (ecce iste) 2215; *est ce* : *simplece* 1404 : *proece* 1470.

L. ele : *bele* 239 : *novele* 294 : *damoiseles* 333; *leece* : *est ce* 587.

2. e_1 haben ferner

a) die Wörter, die das Suffix -illum, -illam durch das gebräuchlichere -ellum, -ellam ersetzt haben:

E. estinceles : *noveles* 983; *ancele* : *pucele* 5267, 8247; *forcele* : *Castele* (< prov. Castẹla) 1108;

D. estencele : *pucele* 792; *ancele* : *pucele* 5052; *forcele* : *sele* 2724; *damoisele* : *mamele* 3754; *avel* : *chapel* 1536; *seel* : *bel* 987, 3668 : *cisel* 3664.

b) *E. adès* : *mès* (magis) 5945; *serre* : *querre* 1914 : *terre* 5036; *senestre* : *destre* 222, 2992;

D. adès : *eschès* 3292; *Achillès* : *après* 5327; *senestre* : *mestre* 5267.

3. *beste* (besta) : *feste E.* 2395 : *teste E.* 6297; daneben existierte im lat. bĕstia, das sich regelrecht zu *bisse* entwickelt hat: *isse* : *bische D.* 422, vom Schreiber mit *bische* (vgl. im Innern *biche* 415) wiedergegeben.

§ 6. e_2.

1. e_2 (< lat. gedecktem ē und ĭ) ist schon zur Zeit des Dichters in e_1 übergegangen (Belege s. § 5, 1).

2. Schwanken zwischen e_2 und *i* zeigen folgende Wörter:

a) *ele* (illam) : *damoisele E.* 3782, *cele* (ecce illam) : *pucele E.* 2298, 3367; dazu gibt es eine Nebenform *ille*, *cille*, die sich vielleicht durch Einfluss des Maskulinums *il*, *cil* erklärt: *ille* : *fille E.* 2704, 4108, 4124; *cille* : *fille E.* 6264, 6412.

Im *D.* lässt sich die Form *ille* aus Vers 3323 erschliessen. Servois hat dem überlieferten Verse:

Ma damoisele, vostre fille [: *ele*]

die gezwungene Stellung

Vostre fille, ma damoisele [: *ele*]

gegeben, um diese Form *ille* zu vermeiden (Muss. III. S. 20).

b) auch metipsimum hat im Franz. Doppelformen entwickelt: *meesme* : *bautesme E.* 1764 : *acesme* 4000 : *mesaesme E.* 6941, neben *meïsme* (durch Dissimilation entstanden) : *disme E.* 4143.

Im *D.* steht nur *meesmes* : *acesme* 958 : *ferme* 578.

§ 7. e_3.

Lat. freies a, dem kein i-haltiger Laut vorherging, ergibt e_3. Es hat sich in unsern Texten rein erhalten, erscheint also nie mit einem Nachlaut *i*.

1. *E.* bindet *ęrt* (erat) : *pęrt* (perdit) 7625, also $e_3 : e_1$, was auch sonst zuweilen begegnet (Vok. S. 24).

Wegen *D.* 4346 *en pure ęrt* : *vęrt* vgl. Muss. III. S. 21, der die Lesart der Hs. (*en puret* : *vert*) wiederherstellen will.

2. Im Impf. von *estre* haben e_3:

E. 1. Pers. *ere* : *pere* 3406, 3500, 5132, 5430;
3. Pers. *ere* : *pere* 2798, 3058, 4168, 4484;
6. Pers. *erent* : *troverent* 6748 : *rouverent* 8122 : *amerent* 8414, 8654,

daneben auch (*i*)*erent* : *touchierent* 4456 : *cuidierent* 2926.

D. 3. Pers. *ere* : *emperere* 1320, 1619, 2745;
6. Pers. *erent* : *menerent* 4539.

L. 3. Pers. *ere* : *clere* 882.

3. Das Suffix -ĕrĭum hat sich in gelehrten Wörtern verschieden entwickelt:

a) zu -e_3*re*

E. misere : *mere* 5320, 7702; *ere* : *matere* 7901 : *cimitere* 6225.

b) Schwanken zwischen -e_3*re* und -*ire* zeigen:

E. empere : *emperere* 2077 : *pere* 7511, 8554 : *mere* 8403, und oft *empire* : *pire* 1663, 3925, 8692 . . .;

D. vielleicht *empere* : *frere* 2387 und häufig *empire* : *dire* 3028, 3052 . . .;

L. ere : *Empere* 53 wie Foerster (Literaturblatt XI. S. 148) das von Bédier in den Text gesetzte *iere* : *Empiere* bessert und *pire* : *Empire* 940.

c) zu -*ire*

E. majestire : *tire* 3307; *bautestire* : *dire* 1767.

D. majestire : *tire* 2418 : *redire* 2590 : *descrire* 709.

4. Für lat. dātos findet sich im *E.* neben regelrechtem *dés* : *mandés* 8103 auch eine Form mit *i* : *dis* : *dis* (dictos) 5527 (Vok. S. 23).

5. Vor *l* tritt Schwanken zwischen e_3 und *a* ein (Vok. S. 22).

Im *E.* ist e_3 das Gewöhnliche: *ostel* : *tel* 371, 415 . . .; *katel* : *tel* 5693; *sel* : *el* 6903; *autel* (altare) : *autel* (alitalem) 624 : *ostel* 636; *el* : *autel* 5929. -*al* begegnet man stets in *mal* (mălum) : *aval* 6328 : *cheval* 8380; *loiaus* : *joiaus* 5892; *desloiaus* : *joiaus* 5134; *chevaus* : *cendaus* (*sindāle) 8841.

Das gleiche Verhalten zeigt *Dole* : *el* : *nasel* 1678 : *menesterel* 1738 : *ostel* 1823, 1930; *mortel* : *tel* 3206 : *el* 4657; *ostel* : *matinel* 4208 : *tel* 2150, 2170, 3200 . . . neben *mal* : *seneschal* 5588; *chevax* : *poitrax* (pectorāle) 2732; *seneschal* : *offichal* 4281, 3653; während *poignal* : *tinal* 2728 nichts beweist.

Lai bietet nur Belege für -*el*: *ostel* : *tel* 81, 417 : *el* 745; *cruel* : *el* 163.



§ 8. *ĭ*.

1. Aus ĭ vor i̯ der folgenden Silbe ist es entstanden in *envie*:

E. envie : *vie* 2962, 3239, 4467;

D. envie : *vie* 424, 3153, 3569, 3986;

L. envie : *deservie* 248.

servitium gibt reimgesichertes *servise*, auch *service* geschrieben:

E. servise : *devise* 3663, 3649, 4851, 89 . . . : *prise* 1545, 6499 : *assise* 5006 : *emprise* 6311;

D. servise : *requise* 5510 : *juïse* 4908, 4962;

L servise : *devise* 785.

2. Durch i-Umlaut ist es aus ē hervorgegangen in

E. ivre (ēbrium) : *vivre* 2414, 5438;

D. ivres : *livres* 1828, 4375.

3. Das Suffix -ĭtiam ergab zunächst *-eise*, *-oise*, nach Palatalen aber *-ise*. Dann wurden beide Endungen promiscue gebraucht (Vok. S. 26). — Die ursprüngliche Entwicklung zu *-oise* findet sich nur im *E. prooise* : *cortoise* 4025; *riçoise* : *cortoise* 4495 : *turcoise* 3589, 8853.

Häufiger ist *-ise*:

E. franchise : *gise* 5266; *justise* : *devise* 1635; *gentelise* : *eslise* 2269, 5495 : *alise* 2016;

D. franchise : *gentelise* 79 (unsicher);

L. franchise : *lise* 499; *faintise* : *gentelise* 411.

Am zahlreichsten ist in allen drei Werken die Endung *-e(s)ce* vertreten, d. h. die Form, in der das Suffix im 7. Jahrh. von neuem dem Lat. entlehnt wurde (Aucassin S. 71):

E. forterece : *adrece* 1609; *simplece* : *blece* 3439; *destrece* : *tristece* 2385 : *prouece* : 3126 : *hautece* 3471, 7297 : *richece* 5227; *es[t]ce* : *hautece* 1615, 2169, 7923 : *proesce* 3713, 5687 : *lïesce* 4177, 7707 : *gentilece* 8249 : *largece* 8499 . . .

D. proece : *adrece* 769 : *destrece* 5029; *est ce* : *simplece* 1404 : *proece* 1470;

L. simplece : *tece* 540; *leece* : *est ce* 587.

B. Diphthonge.

1. Diphthonge auf u.

§ 9. o_1u.

I. Das alte o_1u (< ō, ŭ + u̯) steht in folgenden Reimen:

E. leu (lupum) : *leu* (locum) 7609; *deus* (dŭos) : *deus* (dolus) 2383, 4723, 6181 u. ö.; *ansdeus* : *eus* (illos) 3359 : *cheveus* 5109 : *Dex* (dĕus) 6465;

D. .ij. (dŭos) : *Deus* 1281, (*Dieus*) 801, 3837 : *oiseus* 3860; *ambedeus* : *keus* (*cŏcos) 1700;

L. deus (dŭos) : *Deus* 91.

Das ältere o_1u ist also nach Ausweis der Reime zu *eu* geworden.

II. Das jüngere o_1u ist aus lat. freiem ō und ŭ entstanden. Dazu ist schon zur Zeit des Dichters o_1u aus franz. o_2l ᶜ gekommen.

1. Wir betrachten zunächst die Wörter auf o_1u, mit Ausnahme der Endung -ōsum und in der Stellung vor *r*. Die Reime zeigen, dass es in diesen Fällen in *eu* übergegangen ist.

E. preu (prōdem) : *preu* (prōde) 109, 755, 2769, 5865, 8343 : *Eu* 155; *seus* : *deus* (dŏlus) 2657;

D. veus (vōtos) : *miex* 2211; *Deu* : *neveu* 3853, (Kopist *nevou*) 4077; *preu* (prōdem) : *preu* (prōde) 37.

L. hat nur nichts beweisendes *preu* (prōde Subst.) : *preu* (Adj.) 527.

2. Die Endung -ōsum hat sich in allen drei Werken zu *-eus* entwickelt:

E. hontex : *ostex* 1425; *piteus* : *teus* 8627; *angoisseus* : *ceus* 7445; *vigereus* : *ceus* 802; demnach darf man wohl auch in *angoisseus* : *seus* (sōlus) 3441, 6989 den Diphthongen *eu* vermuten.

D. dolereus : *hosteuls* 2846; *mervelleus* : *menestereuls* 3388; *mortereus* : *amoreus* 481, und *ou* geschrieben in *covoitous* : *chevouls* 825; schliesslich *angoisseus* : *seus* 3728, 3608; *voiseus* : *envieus* 173; wegen *oisiaus* : *ciaus* 5377 vgl. § 35.

L. oiseus : *ceus* 3 und *angoisseus* : *seus* 161.

Ein Reim, der für *-ous*, *-os* spräche, fehlt in allen drei Gedichten.

3. Vor auslautendem *r* können wir unserm Dichter noch nicht den Diphthongen *eu* zusprechen. *eu* ist unmöglich

a) durch die Reime von -ōrem zu gedecktem o_1: *E. jo(u)r* : *onor* 2205, 8772, 8944, 8977 : *plor* 2475 : *ancissor* 7132 : *dolour* 6381, 8402 : *labour* 6432 : *coulour* 7620; *dolors* : *ors* (ursum) 2477;

b) durch die häufigen Reime mit amorem, das also noch mit freiem und gedecktem *o* gebunden wird: *E.* einerseits: *onor* : *amor* 1544, 2346, 3411, 5579, 7905; *amor* : *color* 1991 : *cremor* 2223 : *plor* 5166 : *seignour* 6083 : *dolors* 6361 : *flor* 7577; — andrerseits: *amours* : *jours* 6304, 7531, 8075, 8391, 8473 : *secors* 1477 : *entor* 633 : *ors* 5121, 6366;

D. amor : *onor* 567, 4619, 5126; — *amors* : *jors* 23, 161, 1608, 1638, 1831, 3159, 3642, 4011, 4302 : *Lucelebourc* 323;

L. amor : *error* 827; — *aillors* 955.

Dagegen findet sich kein Reim, der die Entwicklung zu *-eur* sichert, die sich in der Schrift verschiedentlich zeigt. Den verderbten Reim *seus* : *douceurs* *E.* 4453 werden wir durch die von Meyer vorgeschlagene Umstellung in *savour* : *douceurs* ändern müssen.

Auch für -atorem wird noch nicht die Entwicklung zu *-eeur* anzunehmen sein:

E. empereor : *amor* 4490 : *valor* 2603 : *ounor* 1595, 2683, 7475 : *dolor* 2629, 4118; *jougleour* : *honor* 8997;



D. empereor : *jor* 5397 : *amor* 5481 : *onor* 607, 980, 1030, 2542 : *seror* 1920.

4. Wenn auf das o_1u noch die Silbe *-re* folgt, findet sich häufiger *-eure* neben seltenem *-ore*, *-oure* geschrieben. Vielleicht darf man daher in dieser Stellung die Entwicklung von o_1u zu *eu* annehmen. Beweisen freilich lässt es sich nicht, da es wegen Fehlens anderer Reimworte nur mit sich selbst gebunden wird:

E. eure : *honneure* 519 : *seure* 2901 : *pleure* 5099 : *deseure* 8407, 8857 : *demeure* 3319, 4875; *seure* : *demeure* 3909 und die betr. Präsensformen von *courre* : *seceure* : *pleure* 1503 : *seure* 7603. — Daneben stehen *plore* : *ore* 7341, 7669; *honore* : *oure* 5545; *acorent* : *onourent* 7729;

D. heure : *meure* 3370 : *deseure* 5039 : *demeure* 3125; *deseure* : *seure* 4971; *demeure* : *meure* 1522, 1850; *deseure* : *sekeure* 1004.

L. deseure : *seure* 113, 777; *pleure* : *seure* 551 — *honore* : *ore* 495, wo jedoch A. B. auch *honeure* : *seure* haben.

§ 10. o_2u.

1. Das aus au im Auslaut oder vor Vokal entstandene o_2u hat sich zu *eu* entwickelt:

E. peu (paucum) : *Deu* 8458. Der Ortsname *Eu* (< Ǫu) steht zweimal im Reim: *Deu* : *Eu E.* 319; *preu* : *Eu E.* 155.

2. Wegen des Impf. der I. sw. Konjug., wo sich neben gewöhnlichem *-oit* auch vereinzelt das alte *-ot* findet, vgl. § 71.

3. Im Perf. der III. st. Konjug. bietet der Reim folgende Formen:

E. ot : *lot* (laudet) 861 : *mot* 4558, 6682, 6966, 7242, 7525, 8749 : *sorcot* 7056 : *amot* 7468 : *adestrot* 8817; daneben begegnet auch die pik. Form mit *eu* (Aucassin S. 74): *eut* : *veut* 5500 (*velt*) 2286, 8480 (*vielt*) 6510; *eut* : *Yseut* 1716, wofür sich die archaische Schreibung *out* : *Ysout* 4620 findet. — Pik. *eu* liegt vielleicht auch vor in *eurent* : *honeurent* 1252, 8674, auch mit *o* geschrieben *orent* : *honorent* 1738 : *plorent* 8738, worin man aber mit demselben Rechte Reime von o_2u : o_1 sehen könnte (Vok. S. 32); vgl. *porent* : *orent* (orant) 563. —

sot : *ot* 1376 : *amot* 2213; *seurent* : *peurent* 8528, 8630. —

pot : *pot* (pottum) 6877, 7197 : *ot* 5237, 6777; *porent* : *orent* (habuerunt) 140, 2883, 5259 : *orent* (orant) 563. —

plot : *ot* 5877. —

peut (pavit) : *puet* (pŏtit) 7866.

D. ot : *lot* (laudet) 5343 neben pik. *eut* : *veut* 5533 : *Yseut* 5492; *orent* : *demorent* 215 spricht zunächst für o_1 und o_2, da *demorent* beide Laute haben kann (Vok. S. 14). Doch dürfte die Annahme eines o_1 hier wahrscheinlicher sein, da erstens die Form mit o_2 die seltenere ist, und zweitens im *D.* das Verbalsubstantiv *demeure* mit o_1 gesichert ist (§ 9, 4). Ausserdem ist noch *pot* (pavit) : *amot* 5445 belegt.



L. ot : *Lot* 59 : *ot* (audit) 73 und *ot* : *Isot* 126. —

purent (potui) : *entrepurent* (pavui) 943; für die von A. B. gebrauchte Form mit *eu* setzt Bédier ein unberechtigtes *purent* mit *u* ein (Z. XIV. S. 246).

§ 11. e_3*u*.

1. Lat. dĕus gibt in unsern Texten:

E. Deu : *peu* 8457 : *Eu* 319; *Dex* : *ambedeus* 6465 : *cheveus* 7375; *Diex* : *diex* (dŏlium) 8704;

D. Deu : *neveu* 3853 (*nevou*) 4077; *Deus* : *deus* (dŭos) 1281, (*Dieus*) 802, 3838 : *euls* (illos) 4220, (*Diex*) 4098, 4250; *Dieus* : *menestereus* 2174;

L. Deus : *deus* 91 : *deus* (dŏlus) 805.

Die Kurzform *Dẹ* ist nirgends belegt.

2. Aus dem *Dole* gehört noch hierher *Keus* (der Name des Ritters): *eus* (illos) 3155 und *Diex* : *Macabiex* 2804.

§ 12. *iu*.

Die Endung -ivus zeigt die pik. Entwicklung zu *-ius* in *E. baillius* : *gius* 2625 : *vix* (vilis) 1627. Im *D.* begegnen nur *eschis* : *baillis* 587, also zwei Wörter auf -ivus gebunden. vivus ergibt stets *vis*:

E. vis : *vis* (visum) 3087.

L. hat *baillieu* : *lieu* 121 neben *pensis* : *sis* 215.

2. Diphthonge auf i.

§ 13. *ui*.

1. Die Reime

E. bailli (Part.) : *lui* 1533 und *D. guige* (wîga) : *quit ge* 2706 sichern *ui* als steigenden Diphthongen (*uí*), s. auch § 1. Hierfür sprechen auch die Reime von sekundärem *ui* (< uei) : *i* in

E. prime : *aprime* (apprŏximat) 4313 : *raprime* 3255;

D. prime : *aprisme* 231.

2. Bekanntes Schwanken zwischen *oi* und *ui* zeigt angŭstia:

E. angoisse : *conoisse* 5095 neben pik. *angoisse* : *puisse* 1999, 3219;

L. anguisse : *cuisse* 773, wie es nach Foerster (Richart ... S. XIII) heissen muss, da ein *coisse* nicht existiert; vgl. auch *D. cuisse* : *puisse* 281, 3352, 3578, 3819.

3. *estuide* (studium) : *vuide E.* 1092 beweist die Zurückziehung des *i* in den Stamm.

§ 14. *oi*.

1. *ei* (< lat. ē, ĭ) ist zu *oi* geworden und reimt in allen drei Werken mit o_2i (< au + i̯):

E. poise (pensat) : *noise* 2771; *noiṣe* : *voise* 3861, 6073, 8277, 8715; *oi* (audio) : *voi* 1657; *oie* : *moie* 1669;



D. envoisent : *aoisent* 1253; *noise* : *voise* 2402; *oie* : *envoie* 4103;

L. bietet neben *Perchois* : *chois* 57 nur *voie* : *monjoie* 223, das auch im *E. voie* : *joie* 3527, 3545, 8273 und *D.* 5452 begegnet. Dieser Reim ist nicht beweiskräftig, da *joie* auch bei Dichtern, die sonst zwischen *ei* und o_2i streng scheiden (z. B. Chrétien de Troyes), mit *ei* gebunden wird (s. Ebeling, Auberée S. 149). Trotzdem dürfen wir, gestützt auf den ersten Reim, wohl auch für den *Lai* den Übergang von *ei* zu *oi* annehmen. — *D.* zeigt in einem Falle Bindung von *ei* : o_1i : *mois* (mensem) : *mois* (*müsteus) 1102.

2. Folgende Reime von *oi* : *ai* trifft man:

E. plaie (plaga) : *plaie* (plicat) 1199; *manaie* : *naie* (necat) 6621 und *aie* (habeo) : *naie* (necat) 4739, wobei *noie* — vom Kopisten zu *naie* angeglichen — sein *oi* den endungsbetonten Formen entnommen hat.

D. ait : *voit* 745; *nois* : *balois* 4815, — mit *oi* geschrieben statt *balais* (*balascius) — und vielleicht *noise* : *aoise* 3780, wenn es, was dem Sinne nach gut passt, von *aaisier* kommt (Muss. III. S. 23).

In allen diesen Fällen kann nur Bindung von *oè* : *è* vorliegen, da *ai* sich schon zu e_1 entwickelt hat (s. § 15).

3. Zurückziehung des *i* zeigt das Lehnwort *estoire* : *voire D.* 1150, neben dem nichts beweisenden *estoire* : *memoire D.* 5630, das auch im *E.* 27 steht.

4. Doppelformen hat *harnois*, nämlich *harnois* und *harnais*.

Im *E. harnès* : *frès* 307, 1587, 8667 : *demanès* 7781 scheint *oi* vorzuliegen, nach *frois* : *borjois* 3661 und *demanois* : *espanois* 4205 zu urteilen.

D. zeigt *oi* in *hernois* : *froiz* 1098, und *ai* in *harnès* : *lès* (laxo) 2616, während man in *harnuès* (*-oès*) : *luèz* 5347 : *loès* 2046 : *nuès* 2852 : *oès* 2004 als Grundlage *harnois*, d. h. zur Zeit des Dichters schon [*harnoès*] oder *harnais*, d. h. Bindung von *è* : *oè* (s. § 16, 1) ansetzen könnte.

5. Auch *bosc zeigt zwei Formen im Reim:

E. das regelrecht entwickelte *bois* : *cortois* 95, daneben häufiger die pik. Form *bos* : *cos* 4110 : *los* 4317;

D. bois : *cortois* 54 : *manois* 141, daneben *bos* : *galos* 217 : *los* 4142 : *cors* 165, 176 : *lors* 2658.

§ 15. *ai*.

ai hat sich schon grösstenteils über e_1i zu e_1 entwickelt.

1. Sehr früh ist die Kontraktion in *lerme* (< lacrima):

E. lermes : *termes* 2441, 3479, 6314, 7301;

D. lermes : *termes* 4003.

In beiden Werken ist auch die zweite Form *larme* belegt:

E. larmes : *armes* 3073, 5907, 8447;

D. larmes : *armes* 1273, 3969, 5031, 5156 und 3316, wo der Kopist das ihm geläufigere *lerme* eingesetzt hat.



2. Noch vor dem 12. Jahrh. wurde der Diphthong vor *str* zu e_1 kontrahiert:

E. mestre : *estre* 863, 1542, 1629, 1893 ...; *estre* : *nestre* 2761, 3469, 4649, 6347 : *pestre* 4659; *mestre* : *destre* 6729 : *fenestre* 3885;

D. mestre : *estre* 335; *estre* : *nestre* 753 : *pestre* 761;

L. estre : *naistre* 20 : *maistre* 112, 950.

3. Dann griff die Entwicklung auf *ai* in gedeckter Silbe über. Ob es sich hier zu e_1i oder schon zu e_1 entwickelt hat, ist schwer zu entscheiden. Da es in dieser Stellung seltener mit e_1 reimt, ist am besten noch die Zwischenstufe e_1i anzunehmen (Foerster, Cliges S. LIX). Vielleicht spricht für *ei* auch die Bindung im *Dole conseilt* : *let* (lait) 4891.

E. decès : *mès* 2719 : *pès* 2211; *adès* : *es* (axis) 4091 : *mès* 5945; *resne* : *arresne* 531, 6217; *travers* : *vers* (varius) 8263; *ver* : *iver* 7809;

D. forest : *plest* 186; *ver* (varium) : *iver* 765, 1066, 2718;

L. yver : *vair* 95.

4. Ob es in freier Silbe schon zu e_1i, e_1 geworden war, lässt sich kaum feststellen, da beweisende Reime fehlen. Doch scheinen *D. deserte* : *fete* 3997 und *apelent* : *reperent* 779 für diesen Übergang zu sprechen (vgl. auch § 14, 2).

5. Über den Lautwert von auslautendem *ai* schliesslich geben uns die Reime keinen Aufschluss.

6. Die unserm Dichter zukommende Form für lat. aqua ist nicht zu ermitteln, da es nie im Reime steht.

7. Für germ. weigaro ist nur *g(u)aires* belegt:

D. gaires : *vaires* 1868 : *deputaires* 3514; *nagaires* : *vaires* 4333;

L. guaires : *afaires* 336.

3. Monodiphthonge.

§ 16. *ue, oe*.

Für *ue* wird im *E.* und *D.* ebenso häufig *oe* ohne Unterschied und zuweilen auch *oeu* geschrieben.

1. *ue* reimt auch

a) mit ursprünglichem e_1:

E. archevesques : *aleques* 2237; *vallès* : *nès* (novos) 5815;

D. arcevesques : *ovoeqes* 4987.

b) mit sekundärem e_1 ($< e_2$):

E. conseil : *suel* 3899 : *veil* 2139; *soleil* : *oel* 4399; *vermelle* : *meille* 7997 : *fuelle* 8009;

D. luès : *entremès* 5424; *conseil* : *soeil* 3346, 4791 : *voeil* 4264, 5138, 5283; *mervelle* : *voelle* 3660 : *muelle* 4751 (vgl. auch die Reime *uẽ* : *ẽ* § 23).



2. Ob sich *ue* teilweise schon zum Monodiphthong entwickelt hat (Vok. S. 30), kann man aus den drei zweifelhaften Reimen nicht mit Sicherheit erschliessen: *E. puet* (pŏtet): *peut* (pavit) 7865;

D. luès: *hireus* 2868, (ms. *harnuez*) 2810; während *puet*: *pleut* (plovit) 4079 wohl in *pluet* zu ändern ist.

3. Nicht diphthongiert sind

a) *fors, hors, dehors* (lat. foris)

E. fors: *ors* 4505: *sors* 6683: *cors* 4415; *hors*: *tresors* 3407: *ors* 3868;

D. fors: *Lienors* 1000: *lors* 4262; *hors*: *cors* 505: *lors* 4679; *dehors*: *los* 2702.

b) rŏta hat die Nebenform *roe* durch Einfluss des Verbs rotare (Vok. S. 40):

E. roe: *esroe* 2613,

ferner *D. aiole*: *acole* 3991;

D. Dole: *dole* (dolat) 3647 (vgl. *Dole*: *parole* 3848, 3865).

4. Neben *souffre* (suffero): *souffre* (sulfur) *E.* 3212 begegnet die an *cuevre* (*cŏperit) angelehnte Form *sueffre*: *uevre E.* 5926.

§ 17. *ie.*

1. Das Suffix -arium hat in allen drei Gedichten *-ier* ergeben. Lehnwörter sind:

E. essamplaire: *plaire* 7; *sacraire*: *traire* 203; *faire*: *luminaire* 217, 5806, 7764: *contraire* 3101, 6651.

2. Die lautgesetzlich entwickelte Form haben bewahrt:

E. piler (pilare): *aler* 3889, 3961;

D. bacheler: *cler* 2338: *amener* 1442: *chanter* 1452, 5216.

3. Das Bartschsche Gesetz ist genau beobachtet.

Wo ein *đ* ausfiel, blieb e_3 rein: *E. oublïer*: *disner* 6097;

D. escrïez: *degrez* 1466: *desvez* 3910; *crïer*: *entrer* 3935.

4. a) *ie* und e_3 reimen in den drei Werken nicht miteinander. Eine scheinbare Ausnahme macht *D.* in den Versen 425—428: *alé*: *atirié*: *businé*: *hericié*. Diese lässt sich jedoch leicht durch Umstellen beseitigen, ohne dass der Sinn des Satzes darunter leidet.

b) Von Wörtern, die zwischen e_3 und *ie* schwanken (Vok. S. 45), ist nur zu verzeichnen:

E. aiderent: *retornerent* 991, neben *aidier*: *moustier* 2504: *refroidier* 4780.

Nur *ie*, nicht e_3, hat Pĕtrum: *E. Piere*: *piere* 4482; *D. Pierre*: *ierre* 4983.

5. Zur Dialektbestimmung ist die Feststellung wichtig, ob sich in den drei Werken Reime finden, die für den Dichter die Zurückziehung des Akzentes in der Endung *-iée* (< -āta) zu *-ie* sichern. Dass die Kopisten die Reduktion kannten, haben wir bereits gesehen.



Der *Esc.* bietet uns nur zwei Fälle, wo wir diese Erscheinung auch dem Verfasser zusprechen müssen:

chevalerie : *calengie* (-ata) 997;

amie : *maisnie* (-ata) 1949.

Demgegenüber stehen aber eine grosse Anzahl von Reimen, in denen die beiden Endungen streng geschieden sind. Wir kommen also in bezug auf den *E.* zu dem Resultat, dass der Dichter diese Bindungen geflissentlich mied.

Für den *Dole* war Loewe zu einem andern Ergebnis gekommen. Er schreibt S. 65:

„5. Part. passé.

Hier ist die durch Reime gesicherte Reduktion von *-iée* zu *-ie* zu erwähnen, eine Erscheinung, die den östlichen und nordöstlichen Dialekten geläufig ist:

Normendie : *chaucie* 2222 : 2223.

lessie (ms. *lessiee*) : *boisdie* 3210 : 3211.

Daneben:

commenciée : *avanciée* 509 : 510.

plessiée : *lessiée* 1285 : 1286 etc.

Erwähnt seien auch hier: *chaucies* 1632, *lie* 774, *mesnie* 3277, 4030.

Im ganzen haben wir 14 Reime auf *-ie*, 8 auf *-iée* und zwar enthalten letztere nur auf sich selbst reimende Partizipien."

Hierbei vergisst Loewe hinzuzufügen, dass von den 14 Reimen ausser den beiden genannten (2222, 3210) keiner für die Reduktion von *-iée* beweisend ist. Die übrigen 12 Reime enthalten alle *-iée*, das vom Kopisten *ie* geschrieben wurde. (Die Bemerkung „und zwar enthalten . . . " stimmt insofern nicht, als 3040 und 3695 auch das Adjektiv *liée* (< laetam) das Reimwort bildet.)

Wir haben also im *D.* nur die beiden Vermischungen und können auch von dessen Verfasser behaupten, dass er die Reduktion wohl kannte, sie aber selten verwendete.

Im *Lai* findet sich kein Beispiel für Reduktion.

4. Triphthonge.

§ 18. *ueu.*

Von fŏcum ist nur die pik. Form *fu* im Reim vertreten:

E. fu (focum) : *fu* (fuit) 113, 982, 5261 . . . 11mal.

6437 schreibt der Kopist *feu.*

D. fu : *fu* 43, 682, 5330.

cŏcum ist nur im *D.* belegt. *keus* : *ostex* 2437 : *ambedeus* 1701.

§ 19. *ieu.*

a) Fränk. *streup ergibt

E. estriers (vgl. Z. I. S. 430) : *destriers* 321, 1111;



D. estriers : *destriers* 1586.

Kelt. leuca ergibt *liue*, jedenfalls mit halbkonsonantischem *u*. *E. liue* : *amie* 8087 : *aiue* 5323, 6707, 8683 (vgl. *E. aïe* : *abaïe* 196 : *die* 4798 neben *D. aiue* : *pendue* 4828); — fränk. trewa zeigt die gleiche Entwicklung:

E. triue : *aiue* 1315, 7471;

D. triue : *vile* 623.

Die Formen von sequor werden beim Verb besprochen.

b) Von lŏcum finden sich im Reim: *E. leu* : *leu* (lupum) 7609 und im Reim mit sich selbst *courliu* : *liu* 6349;

D. lieu : *Baujeu* (? Bellojŏcum, Vok. S. 56) 1448;

L. lieu : *baillieu* 121.

jŏcum begegnet nur im *E. gius* : *baillius* 2625; *giu* : *Mongiu* (Montem Jŏvis, das nach Suchier, Vok. S. 57 vielleicht nach jŏcum umgedeutet wurde) 363.

E. Lisuïs (*Lexóvas) : *amis* 153; *-ie* aus *ieu* trifft man im *E. espie* (*speot) : *pie* 1255.

§ 20. *uei*.

1. *uei* hat in den drei Texten *ui* ergeben und reimt mit dem primären *ui*. Es wird also gebunden:

uei : ō (ŭ) + i Uml. : ū + i

E. anuit : *deduit* 732 : *tuit* 8275, 9025; *anui* : *ambedui* 1481 : *lui* 1859, 2275;

D. nuit : *deduit* 1803, 2824, 5472 : *tuit* 4136; *anui* : *dui* 2518 : *lui* 1612, 2500;

L. deduire : *nuire* 721; *ambedui* : *hui* 319 : *lui* 581.

2. Schwankend ist im *E.* inŏdiare: *anuit* : *deduit* 732, neben *moie* : *anoie* 8365. Beide Formen werden auch sonst nebeneinander gebraucht.

§ 21. *iei*.

Dieser Triphthong ist in unsern Gedichten zu *i* vereinfacht und reimt mit einfachem *i*:

E. Aelis : *lis* 3275, 4886, 5647, 5751; *dit* : *respit* 1555; *espit* : *respit* 3557; *mire* (mĕreat) : *dire* 6324; *glise* (ecclĕsia) : *glise* 2497;

D. liz : *diz* 229 : *tapiz* 339, 3266 : *samit* 916 : *Aaliz* 547 : *merciz* 1894; *mire* (mĕreat) : *mire* 1680;

L. sis (sĕx) : *assis* 251 : *pensis* 215; *pris* (prĕtium) : *empris* 37.

2. *D.* hat 2696 *entires* : *sires*, also die regelrechte Entwicklung, während sonst mit Suffixwechsel *entiere* : *baniere* 2565 steht, das allein in den beiden andern Gedichten begegnet:

E. entiere : *riviere* 1300, 4358;

L. entier : *esploitier* 441 : *chevaliers* 590.

3. *E.* zeigt neben gewöhnlichem *prie* : *amie* 1840, 6463 ein *proie* :



proie (praeda) 4580, das seinen Diphthongen den endungsbetonten Formen entlehnt hat.

In *E. lie* : *vilounie* 1499 : *folie* 2277 : *mie* 3863; und *D. marvie* : *gié* 5042 haben wir es mit Formen zu tun, die den oben genannten angeglichen sind. — Lautgesetzlich sind *E. loie* : *aloie* 7002; *loient* : *enfuioient* 954.

C. Vokale vor Nasalen.

§ 22. *ọn*.

1. o_1 und o_2, desgl. $o_1 i$ und $o_2 i$ sind vor Nasalen zu dem geschlossenen Laut zusammengefallen. — *ã* statt *õ* in *vidame* (dominum) : *ame D.* 4113 erklärt sich aus dem Gebrauch in protonischer Stellung.

2. Bindung von *o* zu *oi* vor Nasalen liegt vor in
E. esloint : *ont* 3149;
D. compegnon : *besoig* 3376.

§ 23. *ãn* und *ẽn*.

A. ān und ēn vor gedecktem Nasal.

I. *ãn* entsteht aus lat. a vor Nasal. Ausserdem findet es sich durch Übertragung in allen Partizipien Präsentis und durch Suffixtausch in *viande, offrande.*

ẽn ist hervorgegangen aus lat. ĕ, ē, ĭ vor Nasal.

In unsern drei Werken sind *ẽn* und *ãn* gewöhnlich getrennt gehalten. Nur folgende Ausnahmen sind zu verzeichnen:

1. *Escoufle.*

Zunächst die bekannten Worte, die sowohl mit *ãn* als auch mit *ẽn* gebunden werden (vgl. Meyer, Mémoires de la Société de Linguistique de Paris 1868 I. S. 273):

a) *dolant* reimt mit *ã*
: *manant* 188 : *quant* 3391;
— mit *ẽ*
: *faitement* 1505 : *maltalent* 5374 : *laiens* 6269 : *laians* 4115 : *nïens* 6969 : *noiens* 7245 : *lente* 4795.

b) *tans* reimt mit *ã*
: *frans* 1631 : *flans* 1689 : *ans* 1802, 2039, 6420, 7469, 7501, 8885;
— mit *ẽ*
: *porpens* 1321, 2177 : *sens* 2256, 3515, 4241 : *pens* 3460 : *assens* 5993.

c) *serjant* reimt mit *ã*
: *errant* 697 : *riant* 3689 : *gabant* 6597 : *jouant* 5759;
— mit *ẽ*
: *argent* 739, 1338 : *gent* 853, 2785, (*jant*) 6695.

d) *mautalant* reimt mit *ã*

: *samblant* 7232;

— mit *ẽ*

: *parlement* 5883 : *marrement* 2545 : *boinement* 1977 : *ensement* 8514 : *briement* 6892 : *folement* 7402; *talent* : *isnelement* 2292 : *seürement* 1573.

Im *Esc.* schwanken also *dolant, tens, sergens* (*mau*)*talent*. Das sind aber Vermischungen, die sich auch bei andern sonst *ẽn* und *ãn* streng scheidenden Dichtern finden. — Ausserdem begegnen uns noch folgende Vermischungen: Übergang zu *ãn* zeigen

α) *comment* (quo modo + mente) : *plorant* 1342 : *commant* (còmmando) 3964, wo es der Kopist auch mit *-ant* schreibt.

β) *gemmes* (gemmas) : *gemmes* (καμπή) 2985 : *dame* 5739, 8923.

γ) *fem*(*m*)*e* : *ame* 126, 2423, 3045, 2755, 2880 : *dame* 150, 1699, 2634, 5253, 8899, 8651.

δ) *commande* : *deffande* 347.

— zu *ẽ*

ε) *espandre* : *portendre* 541.

ζ) *bauchans* (arab. balquā) : *cens* 487, 6286.

η) *estrange* : *renge* 702 : *losenges* 735.

Die Untersuchung des *Esc.* ergibt: Eine entschiedene Vermischung (Bindung von Worten auf -mentum [-em] : *ã*, vgl. Haase, Diss. S. 7) lässt sich in 2 Fällen nachweisen: *comment* : *plorant* 1342 : *commant* 3964 (s. α). Grade dieser Reim findet sich auch bei streng pik. Autoren und ist nach Haase (Diss. S. 41) als dichterische Freiheit zu erklären. Ausser den bekannten 4 Wörtern: *dolant, tens, sergens*, (*mau*)*talent* sind nicht mit dem richtigen Vokal gebunden: *gemmes, femme, deffende, espandre, bauchans, estrange.* Demgegenüber stehen fast 350 Reime, die korrekt gebunden sind.

2. *Dole.*

Von den Wörtern der Meyerschen Liste sind im *D.* folgende vertreten:

a) *sergenz* reimt mit *ẽ*

: *genz* 2107;

— mit *ã*

: *vaillant* 1515.

b) *tens* : *blans* 4356.

Ausserdem finden sich noch folgende Reime von *ẽn* : *ãn*:

α) *genz* : *sachanz* 1992.

β) *pene* : *espane* 2722.

γ) *Maiance* : *esmaiance* 4549.

δ) *fame* : *ame* 4675 : *dame* 1131, 1508, 3008, 4544.

— mit *ẽ*.

ε) *baucens* : *cens* 2218.



Das Ergebnis beim *D.* ist: Eine entschiedene Vermischung fehlt. Abgesehen von *sergens* und *tens* sind nur gemischt: *genz, pene, Maience, feme, bauchanz.* Auch hier ist die Mehrzahl der Reime, fast 200, unvermischt.

3. *Lai.*

Der *Lai* endlich zeigt ausser der statthaften Bindung von *tans* : *Tristans* 106, 458 nur eine unentschiedene Vermischung: *blanche* : *venche* (vinca) 281. Nach Foersters Angabe (Literaturblatt S. 148) ist dieser Pflanzenname wahrscheinlich in franc. Form nach dem N. gedrungen.

Die Behauptung, dass der Verfasser der drei Werke *ẽn* und *ãn* getrennt hielt, ist demnach berechtigt. Gestützt, sogar gefordert wird diese Annahme noch durch die Reime von *ẽn* : *uẽn*, die sich in allen drei Gedichten finden:

E. sens : *suens* 2765, 3189 (*siens*) 7705;

D. sen : *soen* 597, 2054, 2346, 2484, 3090, 3368; *chamberlens* : *soens* 1540;

L. sens : *suens* 193, 375, 571, 613, 875, 913 wie wir mit A. B. statt des Bédierschen *siens* lesen wollen (Suchier, Z. XIV. S. 245).

II. In den drei Texten sind Reime mit regalimen vertreten:

E. roiame (*roiaume, roialme*) : *dame* 1682, 5822, 8585, 8867, 8904, 8068, 8607 : *feme* 2072, 1718 : *ame* 1524, 2520, wodurch weitverbreitetes *roiame* mit Schwund des *l* gesichert ist. Ob daneben auch *roiaume* existiert hat, ist aus den vorhandenen Bindungen nicht mit Sicherheit zu ersehen. *roiaume* : *hiaume* 1245 : *Guilliaume* 1844, 2721, 2072, 6172, 8551, 8864; *Guilliaume* ist noch gebunden mit *hiaume* 2073, 2972.

D. roiame ist gesichert durch die Reime zu *dame* 389, 811, 5129 : *fame* 4247, 5525 : *feme* 3681, 5109, während die Reime zu *heaume* 2807, 4710 : *Guillame* 1383, 1469, 1673, 2968, 5028 zweifelhaft sind. *Guillame* steht noch im Reime zu *heaume* 1642, 2589, 2686, 2854.

L. bietet *dame* : *roiame* 237.

B. *ã* und *ẽ* vor *n'*.

III. Bei *ẽn* aus lat. ĕ + n' verdient das Lehnwort *regne* (regnum) Besprechung.

Im *E.* finden sich nur die gleichen Bindungen von *regne* (Subst) : *regne* (Verb) 2775, auch *raine* : *raine* 8559 geschrieben, und *Loherai(g)ne* : *rai(g)ne* 4355, 5953, 7569, die uns keinen Aufschluss über die Aussprache geben können.

Im *D.* dagegen wird eine zweifache Aussprache durch die Reime gefordert:

[*raine*] (Vok. S. 72) durch *regne* : *deerruine* 4134 : *graine* 7;

[*rãne*] durch *regne* : *feme* 121 (nicht rein gereimt, da ⊥*n* : ⊥*m*),



während *regne*:*regne* 135, 617, 3520 keine Entscheidung über den Lautwert zulassen.

IV. Aus franz. e_2 (lat. ĭ, ē) + *n'* hat sich unter Absonderung eines *i* an den Tonvokal der Diphthong *ẽi* gebildet. Dieser nahm an dem Übergange von *ẽi* zu *ãi* teil, wie folgende Reime zeigen (Auberée S. 148):

E. compaigne:*aviegne* 5277:*saigne* 345; *souffraigne*:*aviegne* 7797; *daigne*:*baigne* 1795:*montaigne* 5089; *viengne* (Text *maingne*):*remaingne* 5725; *plaingne*:*prengne* 1125; *remaingne*:*aviengne* 1675; *ovraigne*:*praigne* (auch fürs Auge angeglichen) 8957:*saigne* 631;

D. Champaigne:*apregne* 5.

Hierher gehört auch der Reim *raigne* (retina):*remaigne* 2221, neben dem gebräuchlicheren *resne*:*ar(r)esne E.* 531, 6217; *D.* 4526. *raigne* ist durch naheliegende Assoziation an *regne* (regnum) zu erklären (Beaumanoir S. CLIV).

§ 24. *ẽin*.

ẽin aus freiem lat. ē, ĭ + Nas. ist durch Einfluss des Nasals zu *ãin* (nie *õin*!) geworden:

E. fain (e):*fain* (a) 4257; *mains* (a):*mains* (i) 303, 2075, 3181, 4291, 4441; *plain* (a):*plain* (e) 4347 u. ö.;

D. mains (a):*mains* (i) 3825; *serain* (e):*main* (a) 1112 u. ö.;

L. mains (a):*mains* (i) 99, 381, 603, 947. Der seltene Reim von *ãin* zu *ẽn* findet sich im *E. losenge*:*ain ge* 2877, während im *D.* blosse Assonanz auf *aĩ* vorliegen dürfte in *maine*:*paine* (penna) 3274.

§ 25. *uen*.

1. Wechsel von *ue* und *o* vor Nasal zeigt:

E. hom : *baron* 194 : *procession* 220 : *faucon* 6850 : *reparlon* 7833 neben *huem*:*Rueem* 3538, 5334, 8228, 8829, das auch noch die zu *e* abgeschwächte Form im Reime hat: *l'en*:*Jersalem* 554:*Julien* 4867.

D. hat nur das undiphthongierte *hom*:*sarmon* 2975:*on* 3511; desgl. *jone* : *Done* 2524.

2. Ausser dem schon genannten *huem* : *Rueem E.* 3538 ... finden sich noch mehr Belege für die Bindung von *ẽ*:*uẽ* (Tobler, Dis ... S. XXIV), nämlich: *suens*:*sens* im *E. D.* und *L.* (s. § 23 A. I 3).

3. *E. quens*:*biens* 8637 ist wohl als *buens* zu lesen; desgl. *quens*:*tiens* 8599, das die regelrecht aus lat. tuum entwickelte Form sichert; vgl. auch: *quens*:*suens* 2789, 8313, 8477.

§ 26. *ien*.

E. Brangien:*engien* 3135; *gien* (gĕnus):*esgien* 3903; *gient* (gĕnuit):**esgient* 3387; — daneben trifft man eine Form mit *i*, die sich durch Einfluss der palatalen Umgebung erklärt (Vok. S. 70):

E. gardin:*engin* 3356, 3968.

§ 27. *ī*.

Der sonst nicht anzutreffende Reim *parrins*: *Rains D*. 797 kann durch Einsetzen der Nebenform *parrain*, die auf Suffixtausch beruht (Cohn, Suffixwandlungen S. 298), umgangen werden.

In *D. coissins* : *assis* 1516 liegt blosse Assonanz vor.

D. Die Vokale vor gedecktem l und l'.

Gedecktes l ist schon zu u vokalisiert, blieb aber in der Schrift noch länger erhalten.

§ 28. *ul*ᶜ.

In dieser Stellung ging das aufgelöste *l* in dem vorhergehenden *u* auf:

E. nus (nullus) : *plus* 644;

D. nus : *plus* 4783.

§ 29. *ol*ᶜ

wird mit einfachem o_1 gebunden, was Auflösung des *l* bezeugt:

E. dols : *senglous* 1995; *rouge* : *bouge* (bulga) 8016; *souffre* : *souffre* (< sulfur) 3211;

D. toz : *douz* 5140.

§ 30. o_1l^c

ergibt, nachdem die Mouillierung verloren war, o_1u wie o_1l^c, mit dem es auch reimt:

D. genoulz : *douz* 5251.

§ 31. o_2l^c

entwickelt sich zu o_2u und reimt mit sich selbst in

E. volt (voluit) : *volt* (volet) 4602;

D. cols (collum) : *couls* (colpum) 2896; *chous* (caulis) : *fous* (follis) 3462.

§ 32. *al*ᶜ

ist zu *au* geworden; vgl. die Bindungen mit den jüngeren Auflösungen von e_1l^c, e_2l^c, $e_3l'^c$; wegen *espaule* (spatulam) s. § 4, 2.

§ 33. *al'*ᶜ

ergibt ebenfalls, mit Verlust der Mouillierung *au* und steht im Reim mit *au* (< al ᶜ):

E. esmaus : *Govrenaus* 589; *travaut* (traballiet) : *aut* 429; *fambaus* : *baus* 1041.

§ 34. e_1l^c

geht in *iau*, *eau* über. Es reimt

1. e_1l^c : e_1l^c.

E. biax : *oisiax* 2317 : *Ysabiax* 5297 : *mantiax* 93 : *aniax* 4479; *flociax* : *bouciax* 4427; *damoisiax* : *aviaus* 5605;

D. biaus : *chastiaus* 759 : *oiseaus* 5164; *chastiaus* : *oisiaus* 3384 : *mangoniax* 103; *aniaus* : *damoisiaus* 5598 . . .;

L. isneaus : *beaus* 109.

2. e_1l^c : al^c.

E. biaus : *vaus* 4373 : *chevaus* 431; *saus* : *vaissaus* 387, 637, 4971; *autres* : *viautres* 1711;

D. chevax : *biax* 1542 : *coffiniaus* 3300; *oisiax* : *affichaus* 4813; *emperïals* : *mantiaus* 201; *seneschaus* : *chastiaus* 3141, die gleichzeitig die Bindung von *au* : *iau* beweisen.

E. zeigt auch *iau* aus i + al (Vok. S. 81) in *joiaus* : *desloiaus* 5133 : *loiaus* 5891.

§ 35. e_2l^c

ergibt I. *au, iau*; gesichert durch die Reime

e_2l^c : al^c.

E. autre : *fautre* 1137;

D. autre : *fautre* 2464, 2708.

e_2l^c : e_1l^c.

E. chiaus : *escuchiaus* 3013 : *bouciax* 3601 : *terciaus* 7119 : *monciax* 6811;

D. ciaus : *escuciaus* 4336;

während die Reime von

e_2l^c : e_2l^c

keinen Schluss gestatten:

E. iaus (illos) : *ciaus* (ecce illos) 1035;

D. aus : *ciaus* 5391.

e_2l^c : iel^c

E. ciaus (ecce illos) : *ciaus* (caelos) 914 (s. unten).

II. *eu* gesichert durch

e_2l^c : o_1u.

E. ceus : *angoisseus* 7445 : *vigereus* 802;

D. oisiaus (otiosus) : *ciaus* (ecce illos) 5377[1]) und jedenfalls auch *covoitous* : *chevouls* 825;

L. oiseus : *ceus* 3.

e_2l^c : e_3l^c.

D. hosteuls : *euls* (illos) 2886.

e_2l^c : *eu*.

D. eus : *Keus* 3155.

Dagegen bleibt die Entwicklung zweifelhaft in den Reimen

---

1) Die Verwendung seiner Nebenform *ciaus* hat den Kopisten zu der Unform *oisiaus* verleitet (Muss. III. S. 23).

$e_2l^c : e_2l^c$.

E. parecheus : *cheus* 6559; *eus* : *eus* 2185;
D. cheveuls : *euls* 1124.

$e_2l^c : iel^c$.

E. ceus (Pron.) : *ceus* (caelos) 2585.

$e_2l^c : uel^c$.

E. ceus (ecce illos) : *linceus* 3877, 4077, 4089, 5247;
L. eus (illos) : *escureus* 279.

$e_2l^c : uel'^c$.

E. eus (illos) : *eus* (*oclos) 7817; *Yseus* (îshildis) : *ex* (*oclos) 3121, 7821.

$e_2l^c : iel'^c$.

E. Ysiels : *miex* 8847.

Für e_2l^c ist somit eine zweifache Entwicklung zu *au*, *iau* und *eu* gesichert.

§ 36. $e_2l'^c$

Für die Entwicklung zu *au* käme nur der Reim *E. haut* : *consaut* (consiliet) 465 in Betracht, während in den übrigen Fällen auch *eu*, *ieu* stehen könnte und z. T. auch steht. Da jedoch *eu*, *ieu* durch keinen beweisenden Reim gesichert ist, behandeln wir im folgenden die Reime zusammen ohne Rücksicht darauf, ob *au* oder *eu* geschrieben ist.

$e_2l'^c : e_2l'^c$.

E. vermaus : *soumaus* 7595.

$e_2l'^c : iel'^c$ (vgl. § 44).

E. consaus : *miaus* 1633; *conseus* : *miex* 6581; *vermeus* : *miels* 6277; *sommiex* : *miex* 4307;
D. sommiex : *miex* 1882;
L. vermeus : *miex* 283.

$e_2l'^c : uel^c$.

E. consaut : *viaut* 4581; *aparaut* : *viaut* 1697; *consaut* : *solt* 7417; *conseut* : *seut* 4869; *esvelt* : *velt* 3871, 4625.

$e_2l'^c : uel'^c$.

E. consaus : *iaus* 3703, (*iols*) 6281; *vermols* : *iols* 7347; *vermex* : *ex* 4819; *conseus* : *ex* 4889; *pareus* : *ex* 1945, 4131, 7167; *sommiex* : *iex* 4307, 4515;
D. soleuls : *orguieuls* 2808;
L. vermeus : *ieus* 481.

§ 37. e_3l^c.

Die Reime beweisen nie Ausfall, sondern stets Auflösung des *l* und zwar zu *eu*, gesichert durch

$e_3l^c : \bar{o}_1u$.

E. hontex : ostex 1425; *piteus : teus* 8627;
D. hosteuls : dolereus 2846; *menestereuls : mervelleus* 3388.

e_3l^c : *ueu.*

D. ostex : keus 2436.

$e_3l^c : e_2l^c$.

D. osteuls : euls 2886.

e_3l^c : *uel* ^{c}.

E. ostex : deus (dŏlus) 181,
ausserdem reimt

e_3l^c : *uel'* ^{c}.

E. anveus : eus (*oclos) 8507.

$e_3l^c : e_3l^c$.

E. ostex : tex 335, 4947, 760, 2860 . . .,

D. ostex : tex 2322, daneben steht im *D.* für e_3l^c auch das frc. *ieu* in *jaieus* (gadāle) : *quieus* (quāles) 3797.

Da aber in diesem Reime zwei gleiche Endungen gepaart sind, dürfen wir daraus keinen Schluss auf den Dialekt des Dichters ziehen, zumal wir es mit einem frc. Schreiber zu tun haben (s. S. 14).

e_3l^c ergibt also stets *eu* und wird mit den Produkten folgender Laute gebunden:

E. : e_3l^c : *uel* ^{c} : *uel'* ^{c} und o_1u
D. : $e_3l^c : e_2l^c : o_1u$: *dĕus* : *ueu*
L. —

§ 38. *il* ^{c}

ergibt mit Vokalisation des l -*ix* im Gegensatz zum frc., wo l schwindet.

Beweisend ist der nur im pik. mögliche Reim *E. baillius : vix* (vilis) 1627; die übrigen Reime erlauben keinen sicheren Schluss:

E. ostix : cortix 5473;
D. goupiex : cortiex 441;
L. soutis : gentis 567 (A. B. schreibt *soutiex : gentiex*).

§ 39. o_1ul^c

liegt vor in solus, das sich zu *seus* entwickelt hat:

E. seus : deus (dŏlus) 2657 : *angoisseus* 3441, 6989;
D. angoisseus : seuls 3728, 3608;
L. angoisseus : seus 161.

§ 40. *eil* ^{c}

ergibt *eu*, das mit *ieu* reimt:

E. kameus : mieus 955.

§ 41. *uel* ^{c}.

Bei der Auflösung des *l* entwickelt sich statt *ueu* sofort *eu*, was folgende Reime sichern:



$uel^c : e_3 l^c$.

E. deus (dŏlus) : *osteux* 181.

$uel^c : ol^c$.

E. deus (dŏlus) : *seus* 2657.

$uel^c : o_1 u$.

E. deus (dŏlus) : *deus* (duos) 2383, 4723, 6181;
D. mortereux : *amoreus* 481.
Die Entwicklung bleibt zweifelhaft in

$uel^c : uel^c$.

E. velt : *delt* 3153.

$uel^c : e_2 l'^c$.

E. consaut : *viaut* 4581 : *solt* 7417; *aparaut* : *viaut* 1697.

$uel^c : e_2 l^c$.

E. linceus : *ceus* 3877, 4089, 5247;
L. escureus : *eus* 279.

§ 42. uel'^c.

Das Gewöhnliche ist Auflösung von $ueil'^c$ in *ieu* mit Umstellung der Mouillierung, die zuweilen auch schwindet.
ieu, eu ist gesichert durch

$uel'^c : e_3 l^c$.

E. anveus : *eus* 8507;
ausserdem reimen

$uel'^c : iel'^c$.

E. iex : *miex* 3161, 6501, (*ex*) 1993, (*iols*) 633;
D. iex : *miex* 591, 755, 1990, 2548, 4083 : *viex* 4855;
L. ieus : *mieus* 197, 403.

$uel'^c : e_2 l'^c$.

E. iex : *sommiex* 4307, 4575; *ex* : *vermex* 4819 : *conseus* 4889 : *pareus* 1945, 4131, 7167; *iaus* : *consaus* 3703, (*iols*) 6281; *iols* : *vermols* 7347;
D. orguieuls : *soleuls* 2808;
L. ieus : *vermeus* 481.

$uel'^c : e_2 l^c$.

E. eus : *eus* (illos) 7817 : *Yseus* 3121.

§ 43. iel^c

begegnet nur in zwei verschieden geschriebenen Reimen, die keine Deutung zulassen:
E. ciaus (caelos) : *ciaus* (ecce illos) 913 neben *ceus* : *ceus* 2585.



§ 44. iel'^c.

D. miex : *veus* (vōtos) 2210 sichert entweder Bindung von *eu* : *ieu* oder die dialektische Form *meus* (Beauvais, vgl. Suchier, Z. XIV. S. 245). Das gleiche dürfte gelten für

iel'^c : eil^c.

E. miex : *kameus* 955.

iel'^c : el'^c.

E. miex : *sommiex* 4307 : *vermeus* 6277 : *conseus* 6581; *miaùs* : *consaus* 1633;

D. sommiex : *miex* 1882;

L. vermeus : *miex* 283.

iel'^c : e_2l^c.

E. miex : *Ysiels* 8847.

Ausserdem finden sich die Bindungen:

iel'^c : uel'^c.

E. miex : *iex* 3161, 6501, (*ex*) 1993, (*iols*) 6333;

D. miex : *iex* 591, 755, 1990, 2548, 4081; *iex* : *viex* 4855;

L. ieus : *mieus* 197, 403.

iel'^c : iel''^c.

E. miex : *miex* 4951.

Die Zusammenstellung des Vokalismus der drei Werke hat gezeigt, dass ihre Sprache in den Hauptzügen übereinstimmt. Wesentliche Unterschiede, die gegen die Verfasserschaft e i n e s Dichters sprächen, haben sich nicht herausgestellt, vielmehr haben sich viele charakteristische dialektische Züge gefunden, die den drei Werken gemeinsam sind.

Die Konsonanten.

Über die Konsonanten geben uns die Reime naturgemäss wenig Aufschluss. Wenn auch dem Dichter im allgemeinen die Tendenz nach reichen Reimen zugesprochen werden muss, so ist es doch gewagt, in einzelnen Fällen daraus Schlüsse zu ziehen.

A. Gaumenlaute.

§ 45.

1. Folgende Reime fordern die Entwicklung von lat. c vor *e*, *ie* (< lat. a) zu *ch*:

E. sace (saccat) : *sace* (sapiat) 4443, 6579 : *esrache* 5111; *sache* (sapiat) : *atache* 5459; *bouche* : *reproche* 2043, 3033, 8983 : *aproche* 1087, 1869, 3547; *atouche* : *aproce* 5041;

D. sache (saccat) : *sache* (sapiat) 4847; *bouche* : *reproche* 45;

L. sache (saccat) : *sache* (sapiat) 13, 159.

Daneben begegnet im *E.* die Bindung *saque* (saccat) : *Jake* 6229, die beweist, dass der Dichter auch die Erhaltung des *k* kannte.

2. Entsprechend hat *g* vor *e* (< a) den Reibelaut *j*, geschrieben *g*, ergeben: *E. losenge* : *ain ge* 2878; *large* : *eage* 5833; *rouge* (rubea) : *bouge* (bulga) 8015;

D. guige (wîga) : *quit ge* 2706; *large* : *voiage* 1866.

3. Auch Zwitterreime zwischen frc. und pik. *ch* finden sich:

E. lasce (laqueat) : *estace* (staka) 5015;

L. simplece (-itia) : *tece* (*tak-) 539.

4. Die Endung -antia reimt nie mit Wörtern wie *blanche*, *franche*, *hanche* etc, sondern in der Regel mit sich selbst oder mit *France*, *lance*. Es scheint sich demnach regelrecht — wie im Frc. — zu *-ance* [*ãntse*] entwickelt zu haben:

E. mesestanche : *outrecuidance* 813 : *ramentevance* 6921; *France* : *honorance* 551 : *lance* 1117;

D. contenance : *France* 663; *creances* : *lances* 1946; *lance* : *fiance* 2108.

L. —

5. In zwei Fällen reimt *c* (< c vor e, i) mit *s*:

E. danses : *fiances* 8221, wo *dances* zu schreiben ist,

vgl. *D. dance* : *France* 3402.

Der Reim *isse* : *bische D.* 421 wäre leicht in *isse* : *bisse* zu ändern (vgl. § 5, 3).

6. Für gratia ist im *Lai* die Aussprache [*grasse*] gesichert durch *grace* : *nace* (nassa) 725 (Siemt, Diss.[1]), Halle 1881 S. 18, 21), daneben *E. grace* : *face* (faciam) 2347 : *crevace* 6359;

D. grace : *face* (faciam) 1196.

7. Über die Entwicklung des Konsonanten in der Endung -itiam ist aus den Reimen zu entnehmen (s. auch § 8): *-oise*, *-ise* haben regelrecht *is* aus intervokalem ti̯, das sich auch in den nördlichen Mundarten findet (Siemt, Diss. S. 8):

E. franchise : *gise* 5265 u. s. w.;

D. hat nur *franchise* : *gentelise* 79, das nichts beweist;

L. franchise : *lise* 499.

Die später dem Lat. entlehnte Endung *-ece* ist gesichert durch:

E. forterece : *adrece* 1609 u. s. w.;

D. proece : *adrece* 769;

L. simplece : *tece* 539 (aber *-eche*!); weitere Belege siehe § 8.

servitium ergibt in allen drei Werken *servise* mit stimmhaftem *s*, gefordert durch:

1) Über lat. c vor e und i im Pikardischen.

E. servise : *devise* 89, 3663, 3649, 4851;
D. servise : *requise* 5510;
L. servise : *devise* 785.

8. Wegen *-age* vgl. § 4, 1.
Hinzuzufügen sind noch die Bindungen:
E. vache (vacca) : *barnage* 721; *sache* (saccat) : *rivage* 881; *atache* : *damage* 5767; *sace* (sapiat) : *message* 3349, 3485, 3769 : *voiage* 3579;
D. sace (sapiat) : *voiage* 1074; *visage* : *atache* 4524; *piece* : *Liege* 5170, für die es zwei Erklärungen gibt: a) Man betrachtet sie als blosse Assonanzen (s. cap. III, I 6) oder b) Nach Metzke (Archiv LXV S. 82) liegt in diesen Fällen ein vereinzelt gebliebener Lautwandel des stimmhaften palatalen Reibelautes in den stimmlosen ($\check{g} > \check{c}$) vor.

9. Nicht berücksichtigt ist *c* in:
D. Lucelebourc : *amor* 323; *dons* : *donc* 3518; *fronce* : *selonc ce* 4358.
E. dont : *selonc* 8053 ist in *donc* zu ändern.

B. Dentale.

§ 46. *d, t*.

1. Loses *d* im In- und Auslaut ist gefallen. Auch der Abfall des isolierten auslautenden *t* nach betontem Vokal ist durch Reime gesichert:
E. merci : *ci* 2261, 2674, 6869, 8073; *roi* (regem) : *effroi* 490 : *conroi* 859; *vertu* : *tu* 3813, 6953;
D. merci : *(i)ci* 857, 3263, 4394, 4733; *pri* : *oï* (Part.) 883; *roi* (regem) : *conroi* 1901 : *roi* 4732, 5111; *basti* : *Tremeilli* 3405; *servi* : *ami* 4861; *Artu* : *vertu* 4606;
L. merci : *ci* 359, 731, 906.
Für die Erhaltung des isolierten *t* fehlt in allen drei Werken ein beweisender Reim.

2. Schwankend ist das *t* in digitum: *E.* hat nur *doit* : *doit* (debet) 3805, 8398 : *pendoit* 4474 : *cuidoit* 4570;
D. doit : *droit* 968; — *doi* : *moi* 2199;
L. doit : *doit* (debet) 16, 615 : *estoit* 570 : *gardoit* 575; — *doi* : *doi* (debeo) 846 : *moi* 936.

3. Unberücksichtigt ist End-*t* gelassen in
E. fais : *laist* 1495 und vielleicht in *faucons* : *dont* 6711;
D. Amen : *durement* 4977; wegen *an* : *Alemant* 31 mit unorganischem *t* s. § 57, 2 d. — Hier dürfte auch die Verstummung von *t* in *est-ce*, *tot-ce*, *quit-ge* erwähnt werden, obwohl *t* in diesen Fällen nicht mehr direkt im Auslaut steht: *E. hautece* : *est ce* 1615, 2169; *largece* : *es[t]ce* 2053, 8499 u. s. w.; *couroce* : *tot ce* 3039; *rouge* : *dou[t]ge* 7633; *ier[t]ce* : *tierce* 7886;



D. est ce : *simplece* 1404 : *proesce* 1470; *guige* : *quit ge* 2706;
L. leece : *est ce* 587.
t reimt mit *d* in *D. honte* : *monde* 1418.
4. Bekannte Doppelformen sind:
E. manaie : *aie* 5577 : *naie* 6621;
D. manaie : *aie* 3047, 4463; und
E. manaide : *laide* 2305.

5. Die Reime: *E. repondre* (reponere) : *respondre* 2523; *cendre* (cinera) : *descendre* 2620 : *deffendre* 2670; *tendre* (tenere) : *atendre* 4349 : *estendre* 4435 : *prendre* 6034, 7213; *mendre* (nicht *moindre!*) : *descendre* 8774 scheinen auch dem Dichter die Verwendung der Stützkonsonanten zuzusprechen.

D. bietet neben nichtsbeweisendem *tendre* (tenere) : *mendre* (!) 3356 nur *respondre* (respondere) : *esgondre* 5550, dessen Herkunft mir unbekannt ist.

§ 47. *s. z.*

1. Die Reime bezeugen Verstummen von *s*:

a) vor Konsonant (bes. *t*).

E. archevesques : *aleques* 2237; *grailes* : *pailes* 8843; *prime* : *aprime* 4313 : *raprime* 3255; *hautece* : *est-ce* 1616, 2170 etc.; *abaate* : *haste* 3625; *arst* : *hart* 7195; *fait* : *plaist* 2895; *veïstes* : *dites* 2839, 3715;

D. arcevesques : *ovoeqes* 4987; *prime* : *aprisme* 231; *est ce* : *simplece* 1404 : *proece* 1470; *nuist* : *nuit* 2604;

L. leece : *est ce* 587.

In den folgenden Fällen könnte man, ohne dem Sinn des Satzes grossen Zwang anzutun, die betreffende Verbform ohne *s* einsetzen:

E. ocist : *vit* 6937; *respit* : *dist* 7421; *laist* : *ait* 8357.

D. de(s)partit : *partist* 3198 : *departist* 5506.

b) Auslaut: Die hierhergehörigen Fälle sind nicht alle von gleicher Beweiskraft. Einige könnten leicht durch Hinzufügung oder Fortfall eines flexivischen *s* gebessert werden:

E. assis : *ausi* 791; *sage* : *visages* 6963; *pere* : *empereres* 5151; *savour* : *douceurs* 4453 (§ 9, 3 b);

D. assis : *autresi* 2900; *autresi* .*VI.* (*sis*) 2114; *meesmes* : *acesme* 958; *destrier* : *detriers* 1550; *fenestres* : *estre* 2062; *or* : *cors* 5118; *mestier* : *volentiers* 4252 (s. § 57).

Neben *einsi* : *E. ensi* : *ausi* 9079; *D. einsi* : *demi* 3601 : *issi* 4511 : *affi* 5576 : *soussi* 5583; — *L ensi* : *oï* 468, scheint es eine Nebenform mit analogem *s* — *einsis* — gegeben zu haben, da es in unsern Texten auch mit *s* gebunden wird: *E. einsis* : *assis* 4272, 4640, 7010 : *païs* 5388; — *D. einsi* : *assis* 3585 : *païs* 5614; — *L. ensis* : *pensis* 583 (vgl. Suchier, Z. XIV. S. 245).



Die von Loewe aufgeführten *ferons* : *chancon* 1180 . . . gehören nicht hierher, da es zwei selbständig nebeneinanderstehende Endungen *-ons*, *-on* gibt (Grundriss, S. 776).

2. Reime von intervokalem stimmhaftem *s* zu stimmlosem *s* finden sich nicht.

3. Auch zwischen auslautendem *s* und *z* wird in der Regel geschieden. Und zwar dient *z* als Vertreter für folgende Laute:

a) Für *t* + *s* steht stets *z*. Belege sind unnötig. Bei intervokalem früh ausgefallenen *d* + *s* bemerkt man Schwanken in (s. Cliges S. LXXIII) fidus: *E. fis* : *desconfis* 1608, 3096, 8696 : *contredis* 2190 neben *D. porquis* : *fis* 3191; — auslautendes *st* + *s* > *z*: *D. ces* (ecce istos) : *Juglès* 2214.

b) Nach *l'* steht gewöhnlich *z*. Eine Ausnahme bilden im *E.* nur *anveus* (annuales) · *eus* (*oclos) 8507 und *eus* (illos): *eus* (*oclos) 7817; — richtig ist dagegen *mieus* (mĕlius) : *kameus* 955, wo für regelrecht entwickeltes *chameil* (< camēlum) ein *chame,il* mit *l'* eintrat (Vok. S. 85).

c) Für c der Endung -cem in lat. Worten, deren Nom. auf Vokal + x ausgeht, trifft man *z*:

E. fois : *drois* 2157 : *adrois* 2013; *empereris* : *lis* (lectos) 2866;

D. empereriz : *serviz* 5469 : *diz* 5610 : *segnoriz* 5622.

pais (lat. pax) hat wie in vielen Texten *-is*:

E. pais : *mais* 2898, 3022, 8165; *decès* : *pès* 2211.

Ausserdem haben noch *z*:

E. samis (samitium) : *treslis* 543 : *estraelis* 1445 : *Aelis* 2007;

D. tapiz (tapitium) : *liz* 340; *samiz* : *pis* (pectus) 4351, 5158; *rubiz* (rubinum) : *tretiz* 705 : *merciz* 3342 (vgl. auch *rubis* : *arabis E.* 8289); *sez* (sapis) : *assez* 809, *sez* mit *z* nach Labial begegnet auch in sorgfältigen Denkmälern häufig (Cliges S. LXXIII). *z* nach Labial liegt noch vor in *E. vallès* : *nès* (novos) 5815.

L. samis : *mis* 303 sichert die Form mit *s*. Dies ist nach G. Paris (Romania, Bd. XIX S. 611) eine Phantasieform, die sich in Lehnwörtern zuweilen findet.

In den übrigen Fällen begegnet *s*, also auch

a) nach *rn*, *rr*:

E jors : *amors* 6303, 7531, 8075, 8391; *cors* (cornos) : *cors* (corpus) 1009; *fers* : *haubers* 1205;

D. jors : *amors* 23, 161, 1608; *bos* : *cors* (cornos) 166.

b) nach *nn*:

E. ans : *tans* (tempus) 1801, 6419, 7470.

c) Ferner steht *s* in allen drei Werken in den bekannten Wörtern *palais* (palatium), *pris* (pretium), *puis* (puteum), *puis* (postea), *ançois*,



ains, uis (ostium); auch *los* hat seiner Herkunft vom Vokativ laus entsprechend *s* (s. Grundriss S. 789).

Wie wir schon bemerkten, sind *s* und *z* in den Reimen geschieden. Nur in folgenden Fällen liegen Mischungen vor:

E. abatus : *Artus* 947; *honis* : *malmis* 2675; *ouvers* : *aers* 4787; *festus* : *estendus* 5231; *fors* : *cors* 6859; vielleicht *jonchois* : *cois* 4387 und in *aciers* : *chargiés* 979, für das der Herausgeber *agiés* : *chargiés* vorschlägt, wodurch reiner Reim entstände.

D. veritez : *nez* 707; *frans* : *plesans* 2990;

L. der Reim *partis* : *pensis* 583 (*z* : *s*) ist mit Suchier und G. Paris nach D. F. durch Umstellung in *ensis* : *pensis* zu bessern, was überdies reichen Reim ergäbe (wegen *ensis* s. 1 b).

C. Liquida.

§ 48. *l* und *l'*.

1. Die Vokalisation des *l* ist bereits besprochen (§ 28 ff.).

l aus *r* zeigt

E. temple (tempora) : *Temple* 2391; *autel* (altare) : *autel* (alitalem) 623 : *ostel* 636.

2. Im Reim wird *l* selten vernachlässigt, nur *D. onques* : *escharboncles* 2746 : *oncles* 3835.

3. Bindungen von *l* : *r* siehe unter den Assonanzen (S. 21).

4. Interessant ist die doppelte Entwicklung von candēla, die die Reime des *E.* zeigen. Einmal wird es regelrecht über *candeile* zu *candoile* und reimt mit *voiles* 403, 1358 : *estoile* 5215. – Daneben findet sich *candeille* : *merveille* 5744, es ist also *candeille* vor dem Übergang in *oi* zu *cande,ile* mit *l'* geworden; vgl. die schon erwähnte Entwicklung von *chameil* > *chame,il.* Auch *E. conseille* : *feeille* (fidēle) 5395 zeigt, dass hier die seltene Endung *-eile* durch das bekanntere Suffix *eille* [*el'e*] ersetzt ist (Vok. S. 85).

5. Bindung von einfachem *l* zu *l'* liegt vor:

a) im Auslaut:

E. fil : *cortil* 8797; *escil* : *aissil* (*axīlis) 73, jedoch nicht in *fil* : *gentil* 2163, da es eine Nebenform *gentil'* mit *l'* gibt.

D. fil : *avril* 4015; *fermail* : *cheval* 1002, 3660 : *seneschal* 4773; *ail* : *seneschal* 4779.

b) im Inlaut:

E. fille : *ille* 2703, 4107, 4123 : *cille* 6263, 6411; *Pulle* : *pulle* 4213;

D. vile : *bille* 149; *fille* : *ille* 3323 (s. § 6, 2); *sale* : *saille* 3907.

Diese letzten Bindungen trifft man auch sonst an (Auberée S. 139 Anm.).



§ 49. *r*.

1. Überflüssiges *r* findet sich in vielen altfranz. Texten. Auch unsere Werke bieten dafür genug Belege, die auf ein Verstummen des *r* schliessen lassen:

a) vor Konsonant (bes. Sibilant):

E. cuers : *oes* 2405; *os* : *mors* 4449; *mars* : *dras* 8307; *trespasse* : *esparsse* 3421; *acontasse* : *arse* 7907; *Calabre* : *arbre* 4215; *large* : *eage* 5383; *cles* : *clers* 4069 und 8805, wo der Kopist den Reim auch fürs Auge hergestellt hat. Derselbe Fall liegt vor in *chiers* (caros) : *chiers* (*capu) 1639, auch hier ist ein unorganisches *r* eingeschoben.

Turs : *Artus* 785 könnte durch Einsetzen der vom lat. Arturus abgeleiteten Form *Arturs* (vgl. im *D. Artu* 4605 und *Artur* 4667) leicht gebessert werden.

D. bos : *cors* 165, 175 : *lors* 2658; *tierce* : *piece* 259, 633, 2336; *piece* : *fierce* 3582; *deserte* : *fete* 3997; *dangiers* : *gries* 3020; *mas* : *pars* 2860; *mars* : *gas* 4681; *avoirs* : *rois* 4859 : *bourjois* 593; *volentiers* : *bries* 884; *ados* : *cors* 2186; *los* : *dehors* 2702; *large* : *voiage* 1866; *vert* : *vallet* 507; *voirs* : *estrelois* 4833.

b) nach Konsonant:

E. estes (estis) : *estres* 4845;

D. entremetre : *chanconete* 2368; *oevre* : *proeve* 3839; *angre* : *Change* 4528.

c) vor und nach Konsonant.

D. coffre : *orfe* 4057.

2. In einigen Fällen ist *r* nicht aus *r*, sondern aus einem anderen Konsonanten entstanden:

r < *l*

E. tertre : *estre* 2739 : *mestre* 1053 . . .; *apostre* : *vostre* 4955; *concire* : *ire* 2749 : *empire* 2181; *murs* (mulos) : *murs* 3595, 3938, 4893 : *seürs* 3761, 4253 : *asseür* 4361 (im Innern wechselt *mur* und *mul* ab, vgl. Andresen, Diss. S. 15);

D. tertre : *estre* 3897; *angre* : *Change* 4528; *concire* : *dire* 4166, 4651; *apostre* : *vostre* 3374.

E. hat ferner *mires* (medicus) : *ires* 2453;

jenvre (jovenem) : *Genvre* (Genua) 1695 zeigt Übergang von *n* > *r*. Im *D.* findet sich diese Form nur im Versinnern: *genvre* 2383, *genvrece* 136; *Mennors* : *Hectors D.* 5322 hat ebenfalls *r* aus *n*.

D. Nasale.

§ 50. *m*.

1. Auslautendes *m* scheint schon zu *n* geworden zu sein, da es häufig mit *n* reimt:

E. hom : *procession* 219 : *maison* 2483 : *baron* 193 : *guerredon* 5719; *preudom* : *non* 1379 : *garison* 2393; *non* (nomen) : *compaignon* 1965; *fain* (fēnum) : *fain* (famem) 4257; *l'en* : *Julien* 4867;

D. hom : *sarmon* 2974 : *achoison* 3749; *prodom* : *Sainteron* 2044 : *meson* 2964; *non* (nomen) : *non* 601 : *mon* 787;

L. non (nomen) : *penon* 129 : *non* 747, 858.

2. Bei Bindungen von inlautendem *m* zu *n* werden unreine Reime vorliegen (Andresen, Diss. S. 19):

E. aiment : *demainent* 271; *losenge* : *ain ge* 2877;

D. Harnes : *enarmes* 2710; *feme* : *regne* 121.

E. gemmes (gemmas) : *gemmes* (καμπή) 2986 zeigt Assimilation des *b* an *m*.

§ 51. *n* und *n'*.

1. *l* ist zu *n* geworden in dem bekannten tumultum:

E. temonte : *monte* 318, 4095 : *remonte* 4008, wie Mussafia die überlieferten *demonte* und *remonte* bessert (II. S. 35);

D. temonte : *honte* 2499.

2. Von dem späteren Wandel des auslautenden *ñ* > *n* findet sich schon eine Spur im

E. sabelin : *lin* 8485 (bereits im Brandan, geschr. 1121); *retieng* : *bien* 7275; und

D. compegnon : *besoig* 3376; dagegen dürften die Reime von inlautendem *n'* zu *n* nicht korrekt sein:

E. crine : *meschine* 3145;

D. maine : *Charlemaine* 1748.

In *D.* 4085 *mainent* : *remaignent* rührt die Vermischung vom Kopisten her, der statt des richtigen *remainent* den Konjunktiv einführte.

3. extraneum zeigt die gewöhnliche, aber nicht regelrecht entwickelte Form *estrange* [*-ndže*] im Reim (vgl. Nyrop, Grammaire historique I S. 271, 357):

E. estrange : *cange* 6193;

D. estrange : *lange* (laneum) 2848 (*lange* ist selbst gelehrte Bildung); wegen *E. estrange* : *renge* u. s. w. vgl. § 23 A. I.

4. Von *mentitionea begegnet die anscheinend lehnwörtliche Form *mençonge*:

E. mençoigne : *soingne* (somnium) 5355 (sonst gewöhnlich umgekehrt nach *songe* auch *mençonge* geschrieben);

D. mençonges : *songes* 455, 4019, 4782;

L. mençonge : *songe* 695.

Im *Esc.* ist auch das regelrecht entwickelte *mençoigne*, das sich hauptsächlich in pik. Texten findet, belegt durch: *mencoigne* : *aloigne*



1311, das seinerseits mit *besoigne* 2215 und *escaloigne* 4479 reimt, wowegen *alonge* : *longe* (longia) 6794 nichts beweisen kann.

5. Bindung von *nğ* : *n'* zeigt:

E. losenge : *aveigne* 7459.

E. Labiale.

§ 52. *f*.

Hier ist die oft belegte falsche Obliquusbildung nach dem Nominativ zu erwähnen:

E. tré (trabem) : *entré* 407;

D. Tré : *mostré* 1982 : *duré* 2367 : *pré* 2379.

§ 53. *v*.

1. Unreiner Reim liegt vor in *E. uevre* : *sueffre* 5925.

2. Ausfall des *v* begegnet in *boivre*:

E. boire : *voire* 6357 : *poire* 7098;

D. boire : *voire* 2204 : *provoire* 3295; *boivre* : *espoire* 3437;

descrivre: *D. maiestire* : *descrire* 710.

Wegen *h* s. Kap. III. B. 1.

§ 54. Stammauslaut.

Verhalten des Stammauslautes beim Antreten von flexivischem *s*:

1. Die Stammauslaute *c*, *g*, *p*, *f* (*v*), *n* schwinden:

c: *frans* : *tans E.* 1631; *flans* : *tans E.* 1690; *haubers* : *fers E.* 1205; *cos* : *bos E.* 4109.

g: *renz* : *Loherenz D.* 2120; *lons* : *dessolons E.* 6641 : *colons L.* 440.

p: *tens* : *porpens E.* 2177 : *pens E.* 3460; *chans* : *ans E.* 4267; *cors* : *restors E.* 8143.

f (*v*): *cers* : *divers D.* 181; *vis* : *avis E.* 2653 : *anemis E.* 569.

n: *jors* : *amors E.* 6303, 8075, 8392; *cors* (cornos) : *cors E.* 1009.

2. $m + s > ns$:

nons : *maisons E.* 167; *colons* : *lons L.* 430; *dains* : *sains D.* 371; *hons* : *Phelippons E.* 99.

t, $st + s > z$:

ces (ecce istos) : *Juglès D.* 2214; für $t + s = z$ sind Belege unnötig.

Auch die Untersuchung des Konsonantismus hat keine grösseren Unterschiede zwischen der Sprache unserer drei Gedichte ergeben. Sie bestätigt somit die Einheitlichkeit der drei Werke.



Schluss.

Aus vorliegender Untersuchung dürfte zur Genüge hervorgegangen sein, dass die Sprachformen der drei Werke im grossen und ganzen einheitlich sind. Kleinere Abweichungen liessen sich wohl aus der Überlieferung, leichtere dialektische Verschiedenheiten aus der Heimat des Verfassers erklären.

Um diese ermitteln zu können, wollen wir noch einmal kurz die wichtigeren Spracheigentümlichkeiten anführen:

1. *-age* (§ 4);
2. *-able, -aụle* (§ 4);
3. Positions-*e* bleibt erhalten (§ 5);
4. o_1u > *eu*; *-eus*; *-or* (§ 9);
5. o_2u > o_2, *eu* (§ 10);
6. Nachlaut *i* fehlt (§ 4, 7);
7. *baillius* : *vix* (§ 38) neben *vis* (vivus) (§ 12);
8. *ei* > *oi* (§ 14);
9. { *bos* neben *bois* (§ 14);
{ *angoisse* neben *anguisse* (§ 13);
10. *ue* : e_1 : *eu* (§ 16);
11. *-ie* selten für *-iée* (§ 17);
12. *fu* (focum) (§ 18);
13. *uei* > *ui* (§ 20), *iei* > *i* (§ 21);
14. *ã* und *ẽ* sind gewöhnlich unterschieden (§ 23);
15. *ĕ*, *ĭ* + Nasal > *ain* (§ 24);
16. e_1l^c > *iau, eau* (§ 34);
17. e_2l^c > (*i*)*au, eu* (§ 35);
18. e_3l^c > *eu* (§ 37);
19. *c* vor *e, ie* (< lat. a) > [*tš*] *ch* (§ 45);
20. -antia > *-ance* [*-ãntse*] (§ 45),
21. Auslautendes isoliertes *t* ist gefallen; Stützkonsonanten sind eingeschoben (§ 46);
22. *s* und *z* sind in der Regel geschieden (§ 47);
23. *mençonge-mençoigne* (§ 51);
24. *mi* neben *moi* (§ 66);
25. *eus*; *ceus-ciaus* gesichert, *iaus* unsicher (§ 66);
26. Neben *nostre, vostre* stehen *no*, *vo* (§ 66);
27. *-ommes* neben *on*(*s*) (§ 69);
28. *-oit* (-abat) : *-oit* (-ēbat) (§ 71);
29. *-ot* (-abat) neben *-oit* (§ 71);
30. *-ïons*, *-ïez* in der Regel zweisilbig (§ 71);
31. Im Fut. und Kond. begegnen vereinzelt pik. Bildungen (§ 74);
32. *seoir-seïr*, *cheïr* (§ 76);

33. *mece*; *siece*; *simpleche* (< *simplitia); *lasce*; *saque* (saccat) (§ 45).

Durch Punkt 13 werden wir auf die östliche Normandie, Pikardie, Ile de France, Champagne und die südlichen Mundarten beschränkt (Grundriss, Karte XII). Von diesen Gebieten scheidet das Champ. aus wegen 6, 8 (Karte X), 14 (Karte IX); das Norm. wegen 8, 28. Es blieben somit Pikardie und Ile de France. Da neben pik. Zügen (12, 30, 33) häufig pik. und frc. Eigentümlichkeiten nebeneinander gebraucht werden (2, 5, 7, 9, 11, 14, 22, 23, 24, 26, 27, 29, 31, 32), hat ein Grenzgebiet, in dem sich beide Dialekte berühren, als Heimat des Dichters viel Wahrscheinlichkeit für sich. Demnach käme einzig das Departement Oise in Betracht, das eine derartige pik.-frc. Sprachmischung aufweist. In der Tat zeigt die Sprache Beaumanoirs (Beaumanoir S. CXXXI ff.), der aus dieser Gegend (Beauvaisis) stammte, viele Übereinstimmungen mit unserer dargestellten Mundart, worauf schon Suchier (Z. XIV. S. 245) hingewiesen hat (vgl. auch *meus* § 44).

Wir dürften also nicht fehlgehen, wenn wir die Heimat Jean Renarts, des Verfassers des „Lai de l'Ombre", des „Escoufle" und des „Guillaume de Dole" in das heutige Departement Oise verlegen und zwar in den Norden dieses Gebietes im Hinblick auf das Überwiegen pikardischer Formen.

Meine Arbeit war schon von der philosophischen Fakultät im Juni angenommen, als im September die Göttinger Dissertation „Sprache und Metrik des altfranzösischen Abenteuerromans, L'Escoufle" von Aug. Kaufmann erschien. Der Verfasser kommt nach ausführlicher Darlegung der lautlichen Verhältnisse in bezug auf Sprache und Heimat der (3!) Kopisten und des Dichters des Escoufle fast zu denselben Resultaten wie ich in der vorliegenden Arbeit. Zum Schlusse seiner Untersuchung (Seite 149) spricht der Verfasser, nur auf Loewes Dissertation über den Guillaume de Dole gestützt, die Vermutung aus, dass Jean Renart der Verfasser des Escoufle sei. Durch dieses Zusammentreffen dürfte wohl die Annahme als richtig erwiesen sein, dass die drei Werke einem Dichter, dem Jean Renart, zuzuweisen sind.



des
Schu
preu
auf
sucht
Zeug
dem
Dokt
ich z
besuc
Dozer
schm
Kauff
Menze
Voret
Dr. S
und E
Weise

